Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 2. August 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 182

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Politische Nachrichten.

Die Wahlkampagne in Illinois eröffnet.—Verschiedene Staatskonventionen.

Peoria, Ill., 2. Aug. Gleichzeitig mit den Republikanern in Chicago, haben die Demokraten gestern Abend hier ihre Kampagne für Illinois eröffnet. Sam. Alschuler, der demokratische Gouverneurskandidat, hielt die Hauptrede; sie und die übrigen Reden wendeten sich besonders gegen Imperialismus und Militarismus, welche als die größten Gefahren für das Land und seine Freiheit bezeichnet wurden.

Des Moines, Ia., 2. Aug. Die republikanische Staatskonvention für Iowa stellte Präsidentschafts-Wahlmänner sowie folgenden Staatswahlzettel auf: Staatssekretär, W. B. Martin; Staats-Auditor, F. F. Merriam; Staats-Schatzmeister, G. S. Gilbertson; Generalanwalt, C. W. Mullan; Richter des Obergerichts, Emlin Mc Clain; Eisenbahn-Kommissär, D. J. Palmer.

Louisville, 2. August. Die Staatskonvention der Erzpopulisten für Kentucky stellte O. H. Hardin als Gouverneurskandidaten auf und nahm eine Prinzipien-Erklärung an, worin die in Cincinnati und Omaha angenommenen Platformen gutgeheißen werden.

Concord, N. H., 2. Aug. Die demokratische Staatskonvention für New Hampshire stellte einstimmig Dr. Frederick E. Potter als Gouverneurskandidaten auf und nahm eine Platform an, welche die Kansas Cither National-Platform gutheißt und sich besonders gegen die „von Mark Hanna und seinen Gehilfen geschaffene imperialistische Plutokratie" ausspricht.

Toledo, O., 2. Aug. In Verbindung mit den Sitzungen des Staatsverbandes demokratischer Klubs fand gestern Abend im „Lyceum Theatre" eine Massenversammlung statt, deren Hauptredner der frühere Gouverneur Altgeld von Illinois war. Er unterzog hauptsächlich die kürzlich vom republikanischen Vicepräsidentschafts-Kandidaten Roosevelt in St. Paul gehaltenen Rede einer scharfen Kritik.

Vom Kap Nome.

Seattle, Wash., 2. Aug. Der Dampfer „Senator" traf hier ein und brachte Nachrichten von Kap Nome, Alaska, die bis zum 22. Juli einschließlich gehen. Der Dampfer hatte für $175,000 Gold von da an Bord, aber auch 375 Passagiere, welche KapNome verließen, weil sie dort kein Glück machen konnten und nicht warten wollten, bis es für die Rückkehr zu spät sei. General Randall hat erklärt, daß keiner der Nothleidenden auf Kosten der Regierung zurückbefördert werde.

Fluthen-Unheil in Texas.

Dallas, Tex., 2. Aug. Aus Kerrville, im südwestlichen Texas, wird gemeldet: In einer großen Region nördlich von hier, welche ohne alle Eisenbahn- und Telegraphenverbindung ist, sind die Saaten und fast alle Arten Eigenthum durch Hochfluthen zerstört worden. Eine Anzahl Personen ist obdachlos und in großer Noth. Die Staatsregierung ist um Hilfe angegangen worden.

Brand-Unheil in Buffalo.

Buffalo, N. Y., 2. August. Zu früher Morgenstunde legte hier eine Feuersbrunst sieben Geschäftsgebäude in Asche. Verlust etwa $150,000. Der Feuerwehr-Kapitän Besancon wurde bei der Bekämpfung des Feuers schwer, und der Feuerwehrmann E. A. Reid leicht verletzt. Sechs Gebäude gehörten zum Jakob Dola'schen Eigenthum.

111 Grad im Schatten.

Aberdeen, S. D., 2. Aug. Der gestrige Tag war der heißeste, welcher je hier verzeichnet wurde. Das Regierungsthermometer zeigte 111 Grade im Schatten. Ein heißer Südwest-Wind machte das Leben beinahe unerträglich.

McKinley in Washington.

Washington, D. C., 2. Aug. Präsident McKinley ist in Begleitung seines Privatsekretärs von Canton, O., hier eingetroffen und hat sich sofort nach dem Weißen Haus begeben. Er bleibt etwa zwei Tage hier.

Louisvilles Bevölkerung.

Washington, D. C., 2. Aug. Das Bundes-Zensusamt macht macht bekannt, daß die Bevölkerungsaufnahme in der Stadt Louisville 204,731 Einwohner ergeben hat. Das sind 43,602 mehr, als nach dem Zensus von 1890.

Ausland.

40,000 gegen 2000!

London, 2. Aug. Es wird gemeldet, daß jetzt 40,000 Mann Briten 2000 Boeren im Oranje-Freistaat, unter dem Kommando von Dewet und Olivier, einhemmen und dieselben bald gefangen zu nehmen erwarten. Die betreffenden Boeren sind überdies in zwei, weit von einander entfernte Abtheilungen getrennt.

(Siehe auch die Depesche vom Südafrika-Krieg" auf der Innenseite!)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Plymouth: Fürst Bismarck, von New York nach Hamburg.

In etwa acht Tagen

Mögen die Würfel zu Peking fallen!—20,000 Mann Verbündete mit 170 Geschützen auf dem Weg dorthin. — Die Russen erobern einige Forts 10 Meilen von Tien-Tsin.—Aber die Vorhut der Japaner von den Chinesen zurückgeschlagen.—Weitere Pekinger Nachrichten.—Die chinesische Regierung erscheint in bedenklichem Licht.

Shanghai, 2. Aug. Man schätzt hier die Stärke der verbündeten Streitkräfte, welche gestern gegen Peking vorzurücken begannen, auf 20,000 Mann mit 170 Geschützen, und man erwartet, daß dieselben am 12. August Peking erreichen werden.

Tien Tsin, 29. Juli. (Uber Tschi-Fu, 2. Aug.) Es wird berichtet, daß die Vorhut der Japaner von den Chinesen zurückgeschlagen worden sei und 150 Todte oder Verwundete gehabt habe.

Ferner wird gemeldet, daß die Russen mehrere Forts 10 Meilen von Tien Tsin, in der Richtung nach Peking, erobert hätten. 10,000 Chinesen, welche dort in Garnison lagen, sind geflohen.

Berlin, 2. Aug. Im Amt des Auswärtigen wird erklärt, daß überhaupt kein gemeinschaftlicher Oberbefehlshaber für die verbündeten Truppen gewählt, sondern jedes Korps unter seinem eigenen Befehlshaber verrücken werde; indeß sei es sehr wahrscheinlich, daß mehrere der Korps unter einem gemeinsamen Oberkommandanten operiren würden. Die „Nationalzeitung" sagt, ein deutsches Oberkommando sei schon deshalb ausgeschlossen, weil Deutschland nur 300 Mann Soldaten in Tien-Tsin habe.

Wie es heißt, war die Ansprache, welche Kaiser Wilhelm an die Soldaten auf den abgehenden Dampfern „Aachen" und „Straßburg" hielt, ungewöhnlich kurz und bestand nur aus den Worten: „Adieu! Haltet Euch gut und macht mir Ehre. Adieu, Kameraden!" Dagegen sprach er zu den Offizieren längere Zeit; doch es wird über den Inhalt der betreffenden Bemerkungen gar nichts veröffentlicht.

Die deutsche Regierung hat den argentinischen Dampfer „Pampa", welcher einige Krupp'sche Kanonen enthielt, beschlagnahmen lassen. Als Ursache dieser Maßnahme wird eine unbezahlte Rechnung bezeichnet, — doch verlautet auch, der Dampfer sei unter dem Eindruck konfiszirt worden, daß jene Kanonen für China bestimmt seien!

Die Zahl der deutschen Armee-Offiziere, welche sich bis jetzt zum Kriegsdienst in China erboten haben, beträgt 3650, und die der Gemeinen über 12,000 Mann.

Während Londoner Blätter melden, daß nunmehr der sofortige Vormarsch gegen Peking beginne werde oder schon begonnen habe, wurde hier unter Aeußerungen des Bedauerns erklärt, daß aus militärischen und klimatischen Gründen sich der Vormarsch verzögere. Vermuthlich bezieht sich dies aber nur auf einen Theil der verbündeten Streitkräfte.

Der Roßarzt auf dem, nach China abgegangenen Truppen-Transportdampfer „Batavia" wurde infolge der tropischen Hitze wahnsinnig und mußte auf einem Fischdampfer zurückgebracht werden. Auf dem, gleichfalls nach China abgefahrenen Reichs-Postdampfer „Sachsen" ging eine Feldbäckerei mit.

In München hat Prinzregent Luitpold an die nach China gehenden bairischen Freiwilligen eine begeisternde Ansprache gehalten. Beim Abschiedsfest im Löwenbräukeller hielt auch Prinz Ludwig von Baiern, der älteste Sohn des Prinzregenten, eine Ansprache.

London, 2. Aug. Der Korrespondent der „Times" in Peking, Dr. Geo. Ernest Morrison, hat ebenfalls direkt von sich hören lassen. Er schickt folgende, vom 21. Juli datirte Depesche: „Seit dem 18. Juli haben hier die Feindseligkeiten aufgehört, aus Furcht vor Verrätherei lassen wir aber in der Wachsamkeit nicht nach. Die chinesischen Soldaten verstärken ihre Barrikaden um das belagerte Gebiet und auch die Batterien auf der Mauer der Kaiserstadt, inzwischen aber haben sie das Feuer eingestellt, wahrscheinlich, weil es ihnen an Munition fehlt.

Die Hauptabtheilungen der kaiserlichen Truppen haben Peking verlassen, um der Entsatzarmee entgegen zu gehen. Proviant trifft ein, und die Lage der Belagerten bessert sich. Den Verwundeten geht es gut. Unsere Hospitaleinrichtungen sind bewunderungswürdig, und 150 Fälle sind in dem Hospital behandelt worden.

Der chinesische Rath des Auswärtigen hat dem britischen Gesandten eine Abschrift einer Depesche zugestellt, welche der Kaiser von China an die Königin Victoria gerichtet hat, und in welcher er alle Gewaltthaten den Banditen zur Last legt und die Hilfe Ihrer Majestät anruft, um China, der chinesischen Regierung, aus den jetzigen Schwierigkeiten zu helfen. Die Antwort der Königin wird nicht angegeben, der chinesische Gesandte in Washington meldete aber, die Regierung der Ver. Staaten würde den chinesischen Behörden gern helfen.

Diese Depesche an die Königin wurde dem Tsung Li Yamen am 3. Juli durch den großen Rath übergeben, und doch war am Tage vorher ein kaiserliches Edikt erschienen, in welchem die „Boxer" aufgefordert wuredn, in ihren loyalen, patriotischen Diensten zur Vernichtung der Christen fortzufahren.

Das Edikt befahl den Vizekönigen und Gouverneuren, alle Missionäre aus China zu vertreiben, alle Christen zu verhaften und zur Abschwörung ihres Glaubens zu zwingen. Andere Dekrete lobten die „Boxer" dafür, daß sie die zum Christenthum Bekehrten ausgeräuchert und getödtet hätten.

Am 18. Juli erschien ein anderes Edikt, welches andeutete, daß die Regierung infolge der Siege der fremdländischen Truppen in Tien-Tsin einen vollständigen Frontwechsel vorgenommen hatte. In diesem Edikt wurde auch zum ersten Mal, und zwar einen Monat nach vollbrachter That, der Ermordung des deutschen Gesandten, Freiherrn v. Ketteler, Erwähnug gethan und dieselbe lokalen Briganten zugeschrieben, obgleich kein Zweifel darüber besteht, daß der Mord vorher geplant war und von einem kaiserlichen Offizier ausgeführt wurde, wie Herr Cordes bezeugen kann."

Shanghai, 2. Aug. Es wird gemeldet, daß wieder 50 Missionäre in der chinesischen Provinz Schan-Si ermordet worden seien!

Brüssel, 2. Aug. Der belgische Minister des Auswärtigen, Favereau, hat folgende Depesche vom belgischen Gesandtschafts-Sekretär De Cartier de Marchienue erhalten, welche „Shanghai, 1. August" datirt ist:

Die Verbündeten marschiren jetzt auf Peking los. Sie stehen 18 Meilen von Tien-Tsin und sollten in acht Tagen Peking erreichen. Alle Europäer in Peking haben in der inneren Ummauerung Zuflucht gesucht.

Simla, Ostindien, 2. August. Es wurde heute eine weitere Truppenbrigade nach China beordert.

Tien Tsin, 2. Aug. Der britische Gesandte in Peking, Sir Claude Mac Donald, bestätigt in einem Brief vom 24. Juli, daß die chinesische Regierung, wenn es eine solche noch gebe, nichts gethan habe, den Gesandten zu helfen, und daß die chinesischen Truppen zwar unternehmend, aber feige seien.

Am Schluß des Schreibens heißt es: „Wir haben noch etwa zwei Wochen Vorräthe und essen unsere Ponies auf."

Paris, 2. Aug. Der französische Generalkonsul in Shanghai telegraphirt heute:

Der Vizekönig Li-Hung-Tschang hat dem amerikanischen Konsul gegenüber versichert, die Gesandten würden in unmittelbare Verbindung mit ihren betr. Regierungen gesetzt werden — wenn die verbündeten Streitkräfte in ihrem Marsch gegen Peking einhielten. Tschang kann noch keine Antwort auf eine, ihm anvertraute Botschaft an den französischen Gesandten in Peking, Hrn. Pinchon, erlangen, da der chinesische Rath des Auswärtigen nicht in die Beförderung von Chiffern-Botschaften für die Gesandten einwilligen will.

London, 2. Aug. Die bisherigen Angaben über die Stärke der verbündeten Streitkräfte, die sich auf dem Vormarsch gegen Peking befinden, sind nicht als verläßlich zu betrachten. Denn, wie es scheint, unterdrücken die auswärtigen Befehlshaber in Tien-Tsin alle werthvollen Nachrichten darüber, damit dieselben nicht durch chinesische Agenten in den europäischen Hauptstädten vorzeitig an die Vizekönige befördert werden können.

St. Peterburg, 2. Aug. Die russische Amtszeitung sagt:

Alle Nachrichten über die Entwicklung der Dinge in China zeigen die absolute Machtlosigkeit der Pekinger Regierung gegenüber den Aufständischen. Die Botschaft des Kaisers von China an den Zaren ist im Wesentlichen desselben Inhalts, wie diejenige an Präsident McKinley, Präsident Loubet und Königin Viktoria. Der, noch immer bestehende Mangel an direkten amtlichen Nachrichten aus Peking macht eine Vermittlung sehr schwierig. Rußlands Bemühungen werden auf Wiederherstellung der Ordnung in China gerichtet sein, und es ist gewillt, in dieser Hinsicht den Kaiser von China zu unterstützen.

London, 2. Aug. Aus Tien-Tsin wird gemeldet, daß Generalleutnant Linewitsch der Nachfolger von Admiral Alexjar als Befehlshaber der russischen Streitkräfte daselbst geworden sei, und daß die Russen gepanzerte Bahnzüge in den Werkstätten zu Tien Tsin herstellten und so rasch, wie die verbündeten Streitkräfte nach Peking vorrückten, die Eisenbahn ausbessern wollten.

In Zwangsjacke und Handschellen.

Der Mörder des Königs Humbert. — So gut wie eine Folterung.—Er bleibt gleichgiltig und schweigsam. — Das Attentat soll erst für den 19. Juli geplant gewesen sein.—Italienisch-amerikanische Anarchisten.

Rom, 2. Aug. Hiesige Zeitungen sagen, der „Befehl" zur Ermordung des Königs Humbert sei von einem Anarchisten-Komite in London ausgegangen, und das Attentat sei erst auf den 19. Juli geplant gewesen. (Während König Humbert in Neapel war, anläßlich der Truppen-Abfahrt nach China.) Viele Anarchisten seien aus diesem Anlaß nach Italien gekommen. Der Anschlag sei damals mißglückt, doch sei die Geschichte geheim geblieben.

Bresci, der Mörder, trägt im Gefängniß zu Mailand jetzt eine Zwangsjacke, in welcher ihm jede Bewegung große Schmerzen verursacht, und ist überdies mit Handfesseln straff gebunden. Es ist dies so gut wie eine Folterung, innerhalb der Grenzen des Gesetzes. Er zeigt sich übrigens nach wie vor sehr gleichgiltig. In allen Verhören sagt er blos, er sei Anarchist und habe keine Mitschuldigen gehabt.

New York, 2. Aug. Man glaubt jetzt hier, daß das anarchistische Hauptquartier, von welchem der Anschlag zur Ermordung des Königs Humbert ausgegangen sei, sich nicht in Paterson, sondern in West-Hoboken befunden habe. Vier Personen, die sich jetzt in Italien in Haft befinden, waren von den Ver. Staaten gekommen, und zwar Bresci und Quintovalli von West-Hoboken, Lanneris wahrscheinlich von Paterson, und Teresa Brusci, die angebliche Geliebte Brescis, von Newark.

Die Gattin Bresci's in Hoboken ist, wie gemeldet wird, in Noth und beinahe in Verzweiflung. Sie sucht sich einzureden, daß der in Italien gefangene Mörder überhaupt nicht ihr Gatte sei, obwohl sie zugeben muß, daß diese Hoffnung auf schwachen Füßen steht. (Neuerlicher Angabe nach ist Frau Bresci übrigens eine Deutsche, mit dem Mädchennamen Sophie Knieland. Sie lernte Bresci in Paterson kennen, wo sie gleich ihm in einer Seidenfabrik arbeitete. Wie schon erwähnt, lebte sie früher in Chicago.)

Frau Bresci sagt, sie wisse absolut nichts davon, daß ihr Gatte jemals eine Geliebte gehabt habe, und glaube die Geschichte nicht.

Pittsburg, 2. Aug. Am Eingang zu einem verlassenen Bergwerk unweit Shaner Station, an der Baltimore- & Ohio-Bahn hielt eine ziemlich große Zahl italienischer Anarchisten eine „Freudenfeier" anläßlich der Ermordung des Königs Humbert ab und verlieh ihren Freude-Gefühlen sogar in einer Depesche an den italienischen Ministerpräsidenten Ausdruck!

Berlin, 2. August. Kaiser Wilhelm hat folgendes Telegramm an den neuen König von Italien gesandt:

„Tief bewegt von dem Tod Ihres edlen Vaters, meines aufrichtig geliebten und wahren Freundes und Verbündeten, sende ich Ihnen mit dem Ausdruck meines tiefen und aufrichtigen Beileids meine besten Wünsche für Ihre Staatsleitung. Möge die Freundschaft fortdauern, die während der Regierung Ihres Vaters unsere Häuser vereinte! Sein Andenken wird unauslöschlich in mein Herz geschrieben bleiben!"

Der Kaiser wird sich übrigens nicht persönlich an der Begräbnißfeier für König Humbert betheiligen, sondern durch Prinz Heinrich vertreten sein.

In Elberfeld, Rheinpreußen, wurde ein italienischer Arbeiter Namens Giuseppe Bernardi verhaftet, weil er gesagt haben soll: „Humbert ist todt, nächstes Jahr kommt der Kaiser an die Reihe!" Er stellt dies in Abrede. Es sollen übrigens bald noch mehr Verhaftungen erfolgen.

Washington, D. C., 2. Aug. Auf Ersuchen des italienischen Botschafters dahier, Baron Fava, hat der Staatssekretär Hay den Gouverneur des Staates New Jersey ersucht, Beweismaterial für die etwaige Verfolgung von Personen in jenem Staat sammeln zu lassen, welche mit einer Verschwörung zur Ermordung des Königs Humbert zu thun gehabt haben könnten. Auslieferungen nach Italien können übrigens nicht erfolgen, wohl aber unter Umständen Bestrafungen nach dem Staatsgesetz, und die Bundesregierung will der italienischen gegenüber ihren guten Willen in dieser Beziehung zeigen.

Mailand, Italien, 2. Aug. Der Mörder Bresci scheint in der Zwangsjacke und den Handschellen immer trotziger zu werden. Die Gefängnißbeamten mußten ihn heute mit Gewalt zwingen, Kleider anzulegen; dabei schrie er: „Der Zar wird das nächste Opfer sein!" Auf die Frage, wie er das wisse, erwiderte er in wüthendem Ton: „Es ist in unseren Gesellschaften beschlossen und schon so gut wie ausgeführt, gerade wie der Tod Humberts!"

Paterson, N. J., 2. Aug. Die Polizei ermittelte, daß Bresci den Revolver, mit welchem er den König Humbert erschoß, am 1. Mai d. J. vom Eisenwaaren-Händler H. M. Ash dahier gekauft hat. Es war ein 38kalibriger Harrington-Richardson-Revolver, und er war „Massachusetts" markirt. Ash hat überhaupt viele Italiener zu Kunden.

Ex-Konsuln in Schwulitäten.

Berlin, 2. Aug. Der frühere amerikanische Vize-Generalkonsul Day ist mit Hinterlassung zahlreicher Schulden aus Berlin verschwunden. Die ihm nachtrauernden Gläubiger haben bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht.

Die Angabe übrigens, daß in Hamburg der amerikanische Konsulatssekretär Kettenberg unter Anklage der Unterschlagung verhaftet worden sei, war falsch; einen amerikanischen Konsulatsbeamten dieses Namens gibt es nicht. Es war jedoch ein früherer amerikanischer Vizekonsul Namens Leonhardt, Sohn eines Chemnitzer Bankiers, verhaftet worden.

Unfall in Varzin.

Berlin, 2. August. Beim Abbruch des Varziner Schlosses wurden durch einen Decken-Einsturz 6 Arbeiter verletzt.

Abgegangen.

New York: Georgic nach Liverpool; Exeter City nach Bristol.

(Telegraphische Notizen und weitere Depeschen auf der Innenseite.)

Noch ein Attentat!

Auf den Schah von Persien.

Paris, 3. Aug. Es wird mitgetheilt, daß heute ein Attentat auf den Schah von Persien gemacht worden sei, der bekanntlich zum Besuch der Weltausstellung hierher gekommen ist. Doch verlief dasselbe ganz harmlos.

Ein Mann durchbrach den Polizisten-Kordon, während der Schah seine Gemächer verließ, und versuchte, auf dessen Equipage zu schießen. Er wurde jedoch sofort gepackt und abgeführt.

Der Verhaftete hatte einen Revolver in der Hand gehalten, der ihm natürlich sofort abgenommen wurde. Auf dem Weg nach der Polizeiwache sprach er sein Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht gelungen sei, seine Absicht auszuführen. Auf die Frage nach seinen Beweggründen erwiderte er: „Das ist eine Sache, welche zwischen mir und meinem Gewissen liegt."

Der Attentäter hatte sich erst zwischen zwei Automobilen versteckt und war dann vorgesprungen, dabei ein Zweirad umwerfend. Der Großwesir, welcher neben dem Schah in der Equipage saß, schlug dem Attentäter die Schußwaffe aus der Hand — er hielt übrigens in der anderen Hand auch einen Rohrstock, mit dem er offenbar die Aufmerksamkeit von seinem wirklichen Zweck abzulenken gedachte—und die Polizei überwältigte ihn dann. Etwa 500 Personen sahen den Vorgang an, wurden aber von der Polizei verhindert, sich auf den Attentäter loszustürzen.

Nach Ansicht der Polizei ist der Verhaftete ein italienischer Arbeiter von etwa 26 Jahren. Er verweigerte übrigens alle Auskunft über sich. Man sucht nach etwaigen Mitschuldigen.

Tondichter gestorben.

Wien, 2. August. In Mürzzuschlag in Oesterreich ist der Komponist Julius Zeller gestorben.

Julius Zeller war 1832 zu Wien geboren, wo er auch seine Ausbildung erhielt und als Musiklehrer wirkte. Von seinen Kompositionen sind zwei Symphonien, die Musik zur „Schöne Melusine", das Chorwerk „Im Hochgebirge", mehrere Kammermusikwerke, Lieder u. s. w. vortheilhaft bekannt geworden.

Bismarck-Gedächtnißfeier.

Hamburg, 2. Aug. Am Todestag des Altreichskanzlers Bismarck fand im Mausoleum zu Friedrichsruh eine Gedächtnißfeier statt, welche von Professor Westphal geleitet wurde, und an welcher u. A. Fürst Herbert Bismarck und Prof. Dr. Schweninger theilnahmen. Der Kaiser hatte einen Lorbeerkranz gesandt, welchen in seinem Auftrag Fürst Herbert auf den Sarkophag seines Vaters niederlegte.

Lokalbericht.

Unangenehme Ueberraschung.

Ein Feuer an der Ecke der Indiana und Orleans Straße bringt verschiedene Menschenleben in Gefahr.

Große Aufregung verursachte ein Feuer, welches heute Mittag kurz vor 12 Uhr in dem Lagerhause von George B. Carpenter & Co., Ecke Indiana und Orleans Str., zum Ausbruch kam. Die in dem Gebäude beschäftigten jungen Mädchen liefen schreiend vom dritten Stockwerk die Treppe hinunter und die in den untersten Stockwerken beschäftigten Männer schlossen sich ihnen an. Verschiedene Mädchen fielen infolge der Angst und des Gedränges in Ohnmacht und mußten in's Freie getragen werden.

Das Feuer wurde zuerst am westlichen Ende des 4. Stockwerkes gesehen und Niemand weiß, wie es entstand, doch wird angenommen, daß eine Selbstentzündung vorliegt. Die betreffende Stelle diente für die Oel- und Terpentinvorräthe als Lagerplatz, weshalb es dem Feuer nicht an Nahrung fehlte. Die Flammen verbreiteten sich schnell nach dem 3. und 2. Stockwerk. In dem letzteren wohnte der Werkführer Wilson mit seiner Familie und die Letztere konnte sich nur durch schnelle Flucht retten.

Der Rauch des brennenden Gebäudes drang in das daneben stehende Miethshaus, in welchem J. Ponfone Edward Buffeta, N. Buffeta und J. Buffeta mit ihren Familien wohnten und die in der Annahme, daß sie ausbrennen würden, anfingen, ihre Hausgeräthe und Möbel auf die Straße zu schleppen. Ihre Furcht war indeß unbegründet, denn das Feuer war, Dank den Bemühungen der Löschmannschaft, bald unter Kontrolle.

Die Mädchen, welche sich unter den letzten befanden, welche die Treppe hinabliefen und in Ohnmacht fielen, waren Sadie Everson, Cora Everson, Alma Reinhart und Agnes Reinhart. Sie kamen bald wieder zu sich.

Mehrere Feuerwehrleute, nämlich Kapt. James McCormick, Leutnant Louis Oswald, James Burns, William Parks, Louis Smoler und John Woesel, welche in das mit Rauch angefüllte Haus drangen, wurden durch die Hitze und den Rauch überwältigt, aber mit Hilfe ihrer Kollegen mittels der Rettungsleitern in Sicherheit gebracht.

Der Verlust am Gebäude beträgt $1000, an Waaren $3000.

Interessante Statistik.

Das Wirken des Jugendgerichtes im Laufe des ersten Jahres.

2260 Kinder werden dem Gericht vorgeführt.

Der Missethäter, wie der Schutzlosen nimmt sich das Gericht an.

Die Bücher des hiesigen Jugendgerichtes weisen nach dem erstjährigen Bestehen dieses Gerichtshofes eine interessante Statistik auf über Alles, was die diesem Gerichtshofe vorgeführten Kinder angeht. Von 1450 Gesetzes-Uebertretern weisen die Protokollbücher des Gerichts in 449 Fällen Diebstahl nach, ungebührliches Betragen in 340 Fällen; Schulschwänzen, 210 Fälle. In 226 Fällen werden die jugendlichen Missethäter als unverbesserlich bezeichnet. Widerrechtliches Betreten fremden Eigenthums und Angriff wurden 110 Angeklagten zur Last gelegt. Ferner waren vertreten 41 Bleiröhrendiebe. 35 Vergehen gegen Eigenthum der Eisenbahnen und 5 Fälle von Brandstiftung beschließen die Liste der jugendlichen Gesetzesübertreter.

In den Fällen von Schutzlosigkeit waren die Ursachen in 168 Fällen Trunksucht der Eltern, in Folge von Armuth und böswilligen Verlassens wurden 156, bezw. 145 Kinder dem Gericht überantwortet.

Tod, Krankheit und Mangel an elterlicher Obhut brachten in 282 Fällen die unglücklichen Kleinen vor das Tribunal.

Ein Vergleich der Altersstufen der schuldigen Kinder, welche dem Gerichte vorgeführt wurden, zeigt, daß die Mehrheit derselben das Alter von 12 bis 15 Jahren erreicht hatte.

Im Monat Juli d. J. wurden 155 Fälle verhandelt, in welchen die vorgeführten Kinder sich Vergehen schuldig gemacht hatten, während in 79 Fällen schutzlose Kinder den verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten überwiesen wurden.

Die folgende Tabelle ist nach Religion und Nationalität der 2260 dem Gericht vorgeführten Kinder zusammengestellt:

Katholiken	959
Protestanten	565
Juden	66
Nicht angegeben	670

Nationalität.

Amerika	257	Schottland	32
Irland	325	England	53
Deutschland	309	Frankreich	23
Polen	24C	Dänemark	10
Italien	63	Slavonien	1
Schweden	37	Neger	64
Juden	63	Norweger	15
Böhmen	67	Walliser	3
Nicht angegeben			662

Beinahe gesteinigt.

Erlebnisse eines Italieners an der W. 12. Straße.—Wird von einer großen Menschenmenge verfolgt.

Ein italienischer Fruchthausirer, ein kleiner bellender „Black and Tan"-Hund, der seine Hundeseele jetzt übrigens ausgehaucht hat, und eine Anzahl Jungens unter und über 21 Jahren bildeten gestern Nachmittag den Mittelpunkt aufregender Szenen an der Jefferson Straße. Der Italiener erschoß einen kleinen Hund, der neben seinem Wagen herlief und kläffte. Darüber wurden die Augenzeugen, Männer und Knaben, so aufgebracht, daß sie den Italiener mit Steinen und allerlei anderen Wurfgeschossen attackirten.

Der Verfolgte, der bald eine Rotte von mehreren Hundert Personen hinter sich hatte, trieb sein Pferd zu größter Eile an. Mehrere Male wurde er von den Wurfgeschossen seiner Verfolger getroffen und einmal wäre er beinahe vom Wagen gefallen. Schließlich gelang es ihm an der 18. Straße, der rohen Menge zu entkommen. Einige Augenzeugen der Füsilirung des Köters behaupten, der Name des Hausirers sei Antonio Josecki, und daß er an der West 12. Straße wohne. Man will den Thierschutz-Verein veranlassen, gegen den Italiener gerichtlich vorzugehen.

Eine kleine Panik.

Die Ankunft des Dampfers „Sioux City" von Holland, Mich., welcher heute früh um 5 Uhr die Mündung des Flusses erreichte, war mit besonderen Umständen verknüpft. Kapt. D. W. Vardee bemerkte zur erwähnten Zeit, wie ein gewisser Joe Spechin, der sich auf den Dampfer geschlichen und sich während der Ueberfahrt versteckt gehalten hatte, den Handkoffer des Passagiers O. R. Marsh erbrach. Er hielt den Spitzbuben fest, welcher sich zur Wehre setzte, aber mit Hilfe der Mannschaft gefesselt wurde. Inzwischen hatte sich unter den Passagieren das Gerücht verbreitet, daß eine Meuterei ausgebrochen sei und eine Frau wurde dadurch in eine solche Angst versetzt, daß sie nur mit Gewalt davon abgehalten werden konnte, über Bord zu springen.

* Nach einer dreiwöchentlichen Unthätigkeit werden die Straßenarbeiter am nächsten Montag behufs Reinigung der Straßen und Gassen wieder in Thätigkeit gesetzt werden. Es sind im Ganzen 1000 Mann, welche 3 Wochen feiern mußten, weil Ebbe im Stadtschatz herrscht.

* In der Versammlung der Chicagoer Batterie der leichten Artillerie in McCoys Hotel wurde Harry R. Truax zum Kapitän gewählt und C. Spitz [illegible] ernannt.

Drei Lebensmüde.

Suchen Erlösung von dem Leiden ihres Daseins.

Gift und Revolver dienen als Mittel zum Zwecke.

Die Selbstmord-Chronik der Stadt Chicago ist innerhalb von 24 Stunden wiederum um drei neue Fälle bereichert worden; traurige Kapitel menschlichen Leidens, zerstörte Hoffnungen u. s. w. bilden die Motive für die verzweifelten Thaten der Lebensmüden.

Ein trauriger Vorfall ist der des Frank Eller, der, obwohl er noch nicht amtlich als todt gemeldet worden ist, doch aller Wahrscheinlichkeit nach diesem irdischen Jammerthal auf immer Valet gesagt hat. Im „Transit House" hatte er seine Stellung verloren und am Dienstag widerfuhr ihm das Unglück, bei der Prüfung zur Erlangung der Ingenieurs-Lizens in der Stadthalle durchzufallen. Ellers Familie wohnt Nr. 5234 Princeton Ave, dort wird er seit 1 Uhr Dienstag Nacht vermißt, wo er seine Gattin nebst einem sterbenden neun Monate alten Kind verließ. Eller war zur Zeit, als er das Haus verließ, völlig verzweifelt über sein Mißgeschick und seine Gattin glaubt, daß er Selbstmord begangen hat. Er stand im Alter von 22 Jahren.

Henriette Laubinger, die bei ihren Eltern, 676 Haddon Ave. wohnte, griff zum Giftbecher und machte ihrem jungen Leben — sie war 19 Jahre alt — mittelst Karbolsäure ein vorzeitiges Ende. Die betrübten Eltern können sich das Motiv zur unglückseligen That ihres Kindes nicht erklären.

Im Hause Nr. 6653 State Straße jagte sich die 17 Jahre alte Hilda Graves eine Revolverkugel in den Kopf. Die Familienmitglieder der jugendlichen Selbstmörderin können sich den Grund, der das Mädchen zu der verzweifelten That trieb, nicht erklären, doch glaubt die Polizei, daß Verzweiflung in Folge anhaltender Kränklichkeit, dem jungen Mädchen die Waffe in die Hand gedrückt, mittels welcher es von seinen Leiden Erlösung suchte und fand.

Leidensgeschichte

Einer jungen Frau, die von einer Milwaukee'r Hospital-Behörde nach Chicago abgeschoben wurde.

Eine traurige Geschichte erzählte eine junge Frau, die einen drei Wochen alten Säugling mit sich führte, dem Polizeisergeanten der Harrison Straße-Revierwache, McCann. Sie nennt sich Hughes und gibt an, die Gattin eines Eisenbahnarbeiters in Milwaukee zu sein. Vor einem Monat erkrankte sie und begab sich nach einem Hospital in Milwaukee, woselbst ihr Kind geboren wurde. Eines Tages besuchte sie ihr Gatte im Hospital und machte ihr die Mittheilung, daß es ihm unmöglich sei, in Milwaukee Arbeit zu bekommen, und daß er beabsichtige, sich nach Chicago zu begeben. Er sagte ihr noch, daß er ihr so bald wie möglich Geld schicken würde. Seit jenem Tage habe sie nie wieder Etwas von ihrem Gatten gehört. Sobald dann die Hospital-Behörden ermittelten, daß sie unfähig war, für die Behandlung Zahlung zu leisten, wurde sie auf die Straße gesetzt und mit einer Fahrkarte nach Chicago versehen. Die unglückliche junge Frau wurde der Polizei-Matrone Murphy im Annex der Revierwache überwiesen, und die Polizei will sich bemühen, den Aufenthalt des Gatten, J. S. Hughes, ausfindig zu machen.

Ein kleines Mißverständniß.

Wie Polizist Higgins zwei verdächtige Individuen fangen wollte.

Polizist „Buff" Higgins von der Polizeistation in Woodlawn war zu früher Morgenstunde dabei, einen guten Fang zu machen. Er hatte zwei ihm verdächtig erscheinende Individuen unter dem Viadukt der Illinois Centralbahn, an der 55. Str. und Lake Ave., beobachtet und war ihnen gefolgt. Er konnte sie nicht genau sehen, doch plötzlich hörte er eine Stimme: „Halt!" Er blieb auch stehen, um zu seinem Entsetzen gewahr zu werden, wie die Läufe zweier Revolver auf ihn gerichtet waren. Als die beiden „Verdächtigen" näher kamen, steckten sie ihre Revolver ein, brachen in schallendes Gelächter aus und schüttelten Higgins' Hände, der kurz zuvor die Absicht hatte, sie, die Geheimpolizisten Duffy und Mullen von der Hyde Park-Revierwache, auf allgemeine Verdachtsgründe hin, zu verhaften.

* Der Wirth William J. Loftus, dessen Frau vor einiger Zeit eine Scheidung von ihm erlangte, ist von Richter Gibbons angewiesen worden, vor ihm zu erscheinen, um sich, da er seiner ehemaligen Gattin nicht die festgesetzten Alimente bezahlt, gegen die Anklage der Mißachtung des Gerichtshofes zu verantworten.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohend und regnerisch heute Abend und morgen; heute Abend wärmer; Südwind.

Illinois: Heute Abend klar, ausgenommen im nördlichen Theile des Gebietes; morgen regnerisch; Südwind.

Indiana: Heute Abend und morgen regnerisch; heute Abend wärmer; Südwind.

Wisconsin: Heute Abend und morgen Gewitterregen; heute Abend wärmer; lebhafter Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 73 Grad; Nachts 12 Uhr 72 Grad; Morgens 6 Uhr 70 Grad; Mittags 12 Uhr 78 Grad.

Lokalbericht.

Aus deutschen Kreisen.

Das Veteranenfest am kommenden Sonntag.

Eines hoffnungsvollen Jünglings vorzeitiger Tod.

Konventions-Vorkehrungen der Harugari.— Familienfest der Ev. Bethlehems-Gemeinde.

Die Vorkehrungen für das am Sonntag in Ogdens Grove stattfindende Erinnerungsfest der deutschen Kriegsveteranen nehmen einen immer größeren Umfang an. Fast sämmtliche landsmannschaftlichen Vereiniaungen haben bereits beschlossen, sich mit ihrer gesammten Mitgliederschaft an dem Festzuge zu betheiligen. Nachstehender Aufruf bezweckt, auch die bayrischen Truppen für diesen Anlaß auf den Damm zu bringen:

„Achtung, Bayern! — Die Großbeamten und die Präsidenten mit ihren Sektionen vom bayrisch-amerikanischen Verein von Cook County, sowie die bayrisch-amerikanischen Frauenvereine der Nord- und Südseite mit sämmtlichen Fahnen und Bannern versammeln sich am nächsten Sonntag, den 5. August, um 10 Uhr 30 Minuten Vormittags beim Hauptquartier der Sektion 3, Nr. 380 Larrabee Str. Die ganze Abtheilung marschirt dann von dorten geschlossen nach dem gemeinschaftlichen Aufstellungsplatz des Festzuges an La Salle Avenue.

Wir fordern außerdem alle unseren Vereinigungen nicht angehörigen engeren Landsleute auf, sich am Sonntag, den 5. August, an dem von den deutschen Veteranen in Ogdens Grove veranstalteten Volks- und Erinnerungsfest zu betheiligen. Denkt an Weißenburg und Wörth, 4. und 6. August 1870!

Eugen Rink,
Großpräsident,
Toni Kercher,
Marschall der Bayern."

* * *

Die Kompagnie B des 2. Infanterieregiments erwies gestern dem nach kurzer Krankheit verstorbenen August Schmitt, Sohn des gleichnamigen alten deutschen Ansiedlers von Nr. 661 Washburn Avenue, die letzte Ehre, indem sie an seinem Leichenbegängniß theilnahm. Der junge Mann hatte in den Reihen der genannten Kompagnie den Feldzug gegen Spanien mitgemacht.

* * *

Für nächsten Montag, Abends 8 Uhr, ist nach der Orpheus-Halle im Schiller-Gebäude eine weitere Versammlung von Delegaten aller deutschen Vereinigungen einberufen, welche sich den Schutz des deutschen Sprachunterrichts in den öffentlichen Schulen zur Aufgabe machen wollen. Der Fünfer-Ausschuß, welcher in der vorigen Versammlung ernannt worden ist, wird über seinen Besuch beim Bürgermeister Bericht erstatten, und ein anderer Ausschuß wird den Entwurf zu einer Verfassung für die dauernde Vereinigung unterbreiten, deren Gründung angestrebt wird.

* * *

Am 7., 8. und 9. August finden in Alton, Jll., die jährlichen Sitzungen der Staats-Großloge des Harugari-Ordens statt. Die Delegaten der Harugari-Logen, unter denen sich heuer zum ersten Male auch Vertreterinnen der Schwester-Logen befinden, werden übermorgen, Samstag, nach der Konventionsstadt abreisen. — Im Monat September tritt hier in Chicago die nationale Großloge der Harugari zusammen. Zum Empfang und zur Bewirthung der zu derselben von auswärts zu erwartenden Delegaten werden schon jetzt umfassende Vorkehrungen getroffen. Der Vorkehrungs-Ausschuß hat sich kürzlich organisirt, indem er Herrn Philipp Koehler zum Vorsitzenden, Herrn Franz Koch zum Schatzmeister und Herrn Louis Wreden zum Sekretär erwählte. Die Gäste werden im Union-Hotel untergebracht werden, während die zu veranstaltenden Festlichkeiten in Schönhofens Halle an der Milwaukee und Ashland Avenue stattfinden sollen.

* * *

Der Frauenverein und der Krankenunterstützungsverein der Evangelischen Bethlehems-Gemeinde werden am Samstag, den 4. August, in Harms Wäldchen an Berteau und Western Avenue gemeinschaftlich ein Familienfest veranstalten. Der Festausschuß plant eine Anzahl von höchst gelungenen Spielen, bei welchen hübsche und zum Theil recht werthvolle Preise zur Vertheilung gelangen sollen, welche zu diesem Zwecke von opferwilligen Geschäftsleuten unter den Gemeindemitgliedern gestiftet worden sind.

* * *

Am nächsten Mittwoch wird die St. Paulus-Gemeinde (Pastor Heldmann) das 12. deutsch-katholische Alt-Ansiedler-Fest in Oswalds Garten, Ecke 52. und Halsted Straße, veranstalten. Der Reinertrag fließt in den für die neue prächtige Kirche bestimmten Fonds.

Der Krankenunterstützungsverein der Angestellten der C. Seipp Brewing Co. hält am nächsten Sonntag im prächtigen Santa Fé-Park sein 25. Sommerfest ab. Dasselbe besteht aus Preiskegeln, Wettlaufen, Ball- und anderen Spielen. Ein Sonderzug der Santa Fé-Bahn geht von der Ecke Dearborn und Polk Straße um halb neun Uhr Morgens ab und hält an der Ecke Archer Ave. und 23. Str., Halsted-, Loomis Straße, Ashland Ave. und Western Ave. Die Rückfahrt erfolgt um acht Uhr Abends. Die Rundfahrt mit Eintritt kostet 50 Cts. die Person. Kinder in Begleitung der Eltern sind frei bis zum Alter von zwölf Jahren. Das Arrangements-Komite besteht aus den Herren Phil. Seipp, Dietrich Clasen, Louis Schultheis, Julius Fenn, Heinrich Dickel, Joseph Wolf und Fritz Pannier. Diese Namen bürgen auch heuer für den Erfolg des noch alljährlich genußreich verlaufenen Festes.

Vom Ausschuß für das Fest der „Alten Ansiedler", welches am Montag, den 6. August, wie nun schon seit fünfundzwanzig Jahren in jedem Sommer, von der „Chicago Turngemeinde" in Ogdens Grove veranstaltet werden wird, wird folgende Ankündigung an die zu erwartenden Gäste erlassen:

Von 1 Uhr an liegen die Gedächtnißbücher offen zur Eintragung aller vor dem Jahre 1878 nach Chicago gekommenen und seitdem hier ununterbrochen wohnhaften alten Ansiedler und Ansiedlerinnen, welche zur Zeit ihrer Niederlassung in Chicago das 20. Jahr überschritten hatten. Die so Eingeschriebenen erhalten ein seidenes Abzeichen mit der Jahreszahl ihrer Ansiedlung.

Um 4 Uhr wird Herr Emil Höchster, Vorsitzer des Komites, die Festrede halten.

Als dauernde, werthvolle Erinnerungszeichen an diesen Festtag werden folgende Preise, bestehend in goldenen Medaillen, ausgegeben werden:

1. Dem ältesten deutschen Ansiedler Chicagos.
2. Der ältesten deutschen Ansiedlerin.
3. Dem ältesten (nicht deutsch redenden) Ansiedler.
4. Der ältesten (nicht deutsch redenden) Ansiedlerin.
5. Dem alten Ansiedler, welcher am längsten in Chicago als Straßenbahn-Kondukteur beschäftigt war und noch im Dienste steht.
6. Demjenigen deutsch-amerikanischem Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die größte Zahl ergibt.
7. Demjenigen nicht deutsch redenden Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die größte Zahl ergibt.
8. Um 5 Uhr wird ein Preistanz der Alten ausgeführt, bei welchem diejenigen zwei Paare, deren Alter — das des Tänzers und das der Tänzerin zusammengenommen — das höchste ist, durch Blumensträuße ausgezeichnet werden.

N. B. — Von den Preisen sind Diejenigen ausgeschlossen, welche schon einmal für das gleiche Verdienst eine Medaille erhalten haben.

Während des ganzen Festes Tanzmusik, ausgeführt von einer ausgezeichneten Kapelle.

Für die lieben Alten ist ein besonderer Tanzboden reservirt; dort spielen die besten der ältesten deutschen Musiker Chicagos die beliebten alten Reigen auf.

Am Abend glänzende Beleuchtung des Gartens, und Alles, was zu einem Sommernachtsfest und würdigem Schluß eines Volksfestes gehört.

Einen Deutschen Tag werden die Vereinigten Deutschen Vereine von Menominee, Mich., und Marinette, Wis., am 19. d. M. in der erstgenannten Stadt abhalten. Die Vorkehrungen lassen auf eine großartige Demonstration des gesammten Deutschthums der beiden Staaten schließen. Von Nah und Fern werden treue Söhne Germanias nach der Feststadt pilgern, um alte Bekannte wiederzusehen und die Bande der Freundschaft zu erneuern. Diese bedeutsamen und wirkungsvollen Feste sind so selten geworden, daß das im Apfelblüthenstaat geplante Unternehmen nicht nur allgemeine Unterstützung verdient, sondern, wenn der deutsche Geist im Nordwesten noch lebt, auch finden wird.

Gegen Zigarettenraucher.

Die große Schlachthausfirma Swift & Co. hat auf Betreiben der Zigarettenliga, bezw. deren eifriger Präsidentin, der Miß Lucy Gaston Page, ihren Hausregeln die neue hinzugefügt, daß die Angestellten sich bei Strafe der Entlassung des Zigarettenrauchens zu enthalten hätten. Es ist anzunehmen, daß dieser Ukas vornehmlich den jungen Bureau-Angestellten der Firma gelten soll, aber er wird wahrscheinlich auch auf die zahlreichen russisch-jüdischen Schlachthaus-Arbeiter ausgedehnt werden und diese sehr hart treffen, denn ihnen ist die Zigarette geradezu ein Lebensbedürfniß.

Gibt seine Börsen-Kariere auf.

John Robson, der seit 1855 ein Mitglied der hiesigen Handelsbörse war, hat sein Mitglieds-Zertifikat für den Preis von $2300 verkauft und beabsichtigt, sich überhaupt vom Börsengeschäfte zurückzuziehen. Er kann es auch, denn er soll sein Schäfchen in's Trockene gebracht haben, und mehr als eine Million werth sein. Herr Robson, der schon Mitglied der hiesigen Börse war, als dieselbe sich noch an der South Water Str. befand, beabsichtigt, eine Erholungsreise nach Europa anzutreten.

Opfer seines Berufs.

Der im „Chicago and Grand Trunk Elevator" angestellte Werkführer Chas. J. Eck ist das Opfer eines schweren Unfalles geworden. Sein Fuß hatte sich daselbst in einem Strick verwickelt, der mit der Dampfschaufel in Verbindung stand. Der Fuß wurde ihm völlig abgerissen. Der Speicher befindet sich an der 53. Str. und St. Louis Ave.

* Wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurden gestern in Richter Hutchinsons Abtheilung des Kriminalgerichtes Edward Richardson und Charles Hepner, die angeklagt waren, mit James S. White zusammen dem Schankwirth Christian Petersen eine Diamantnadel gestohlen zu haben. White ist auf Grund dieser Unthat glücklich im Zuchthause gelandet.

Wurden gebläut.

Kommt aus dem Trubel nicht heraus.

Es wird Zeit für „Dr." Dowie, daß er seine Erholungsreise antritt.

Des Glaubensdoktors John Alexander Dowie Gesundheit soll thatsächlich sehr angegriffen sein, und sein jetziger nervöser Zustand soll eine Erholungsreise für den Zion-Beherrscher dringend nothwendig machen. Die Aufregungen der letzten Wochen waren zu groß für ihn. Die Besitzergreifung und Einweihung des für die auf großartigstem Maßstabe geplante Niederlassung bei Waukegan angekauften Landkomplexes, die Feier der Hochzeit seiner einzigen Schwester mit dem steinreichen Londoner Fabrikbesitzer Samuel Stevenson, wie auch die zahlreichen Verfolgungen, denen seine Anhänger hier und auch in anderen Städten ausgesetzt gewesen sind, haben stark an seinem Nervensystem gerüttelt. Der alte „Doktor" will sich deshalb auch auf einige Monate von seiner „Overseer"-Thätigkeit losreißen. — Gestern kamen hier die Zion-Aeltesten Stevens und McChurlie aus Mansfield, O., an, wo sie von den entrüsteten Bürgern beinahe getheert und gefedert worden wären. Die „Empörer gegen Zion und Dowie" hatten sich jedoch diesmal damit begnügt, diesen beiden Propheten des Glaubenskur-Heiligen die Kleider vom Leibe zu reißen und den „Märthyrern" auf dem bloßen Körper, von der Fußsohle bis zum Halse, einen Anstrich mit blauer Farbe zu geben, die vorher derartig hergestellt worden war, daß sie sich als dauerhaft erweist. Wie ärgerlich „Dr." Dowie über diesen Vorfall ist, geht aus dem Schreiben hervor, das er gestern an den Bürgermeister Brown von Mansfield, O., gerichtet hat. Darin heißt es: „Sie haben sich unfähig gezeigt, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und die friedliebenden Aeltesten und Mitglieder der Christlich-Katholischen Kirche in Mansfield gegen Aufwiegler und Angreifer zu beschützen. Der schamlose Ueberfall von vorgestern Abend ist ein unauslöschlicher Schandflecken für Ihr Gemeinwesen. Ich habe mich an den Gouverneur Nash um Schutz für meine Leute gewendet. Unsere bürgerlichen und religiösen Rechte werden wir uns nun und nimmermehr durch schuftige Aufwiegler oder öffentliche Beamte nehmen lassen. Ich halte die Stadtverwaltung den Gesetzen gemäß verantwortlich für den Schaden, der durch die jüngsten Vorkommnisse unserer Glaubensgenossenschaft zugefügt worden ist". — Inzwischen hat Coroner Berz einen neuen Kreuzzug gegen Dowie begonnen. Der elfjährige Arthur Nordgren, dessen Eltern No. 29 Vine Straße wohnen, ist gestern im „Zion" an der Bright'schen Nierenkrankheit gestorben. Coroner Berz will den von Dr. John T. Spiker, einem Anhänger Dowies, ausgestellten Todtenschein nicht anerkennen und behauptet, der Knabe hätte, wenn er statt in die Betkur, in die Behandlung eines tüchtigen Arztes gegeben worden wäre, am Leben erhalten werden können. Der Coroner bedauert, daß die Großgeschworenen sich weigern, gegen den Glaubenskurunfug gesetzlich vorzugehen und die Schuldigen zur Bestrafung heranzuziehen; doch muß er zu seinem Bedauern zugeben, daß bisher noch kein Gesetz von der Legislatur erlassen worden ist, welches die Angehörigen eines Erkrankten zwingt, einen Arzt zur Behandlung desselben heranzuziehen, und daß somit jeder Versuch, Dowies Treiben als ungesetzlich und straffällig zu brandmarken, sich als nutzlos erweisen würde. — Der schlaue Glaubenskur-Erfinder Dowie tritt am nächsten Montag in Begleitung seiner Gattin, seines reichen Schwiegersohnes „Deacon" Samuel Stevenson und dessen junger Gattin, ferner begleitet von „Reverend" H. E. Cantel, den Gläubigen O. L. Spreicher, Ernst Williams, Carl F. Stern und Frl. Lizzie S. Gaston, eine Europareise an. David F. Robertson, Reisemarschall und „Major Domus" der Zioniten, wird der Gesellschaft nach New York das Geleite geben und alsdann während der Abwesenheit Dowies an der Spitze der hiesigen Zion-Verwaltung stehen.

In's Garn gelaufen.

Der New Yorker Hilfs-Steuerkollektor Clark von der Chicagoer Polizei festgenommen—Soll $12,000 unterschlagen haben.

Nach fast dreimonatlichem vergeblichem Verfolgen der Fährte des New Yorker Hilfs-Steuerkollektors John Clarke, ist es einem hiesigen Privatdetektiv, sowie zwei Geheimen von Kapt. Collerans Office gelungen, des Vielgesuchten habhaft zu werden und ihn festzunehmen.

Der Arrestant ist ergraut, alt und schwächlich; man beschuldigt ihn des Unterschleifes von Geldern im Betrage von $11,000 bis $12,000. Die New Yorker Behörden sind von seiner Verhaftung telegraphisch benachrichtigt worden.

Clark hat sich bereit erklärt, ohne auf den Auslieferungsschein zu warten, in Begleitung der Beamten die Zwangsreise nach New York antreten zu wollen.

Anfangs Mai d. J. nahm Clark vom Schauplatz seier amtlichen Thätigkeit „französischen Abschied", und eine Untersuchung seiner Bücher ergab einen Fehlbetrag von nahezu $12,000. Clark bestreitet auch nicht die gegen ihn erhobene Beschuldigung der Unehrlichkeit, doch behauptet er, sich auf die Höhe der von ihm unterschlagenen Summe nicht besinnen zu können, weil das Geld verbracht und nichts mehr davon übrig sei.

Plagen der Polizeirichter.

Jeder Chicagoer Kadi ist ein Salomon. — Das Gesetz reicht oft nicht aus. — Wie das schwächere Geschlecht auf seinem Recht besteht. — Erheiternde Zwischenakte im Gerichtssaal. — Verwechslung von Straf- und bürgerlichem Recht. — Goethe gerechtfertigt.

Lebte Salomon „in all' seiner Herrlichkeit" am Ende dieses erleuchteten Jahrhunderts (oder stehen wir am Anfang eines neuen?) so würde er sich mit seiner vielgepriesenen Weisheit vor den Kadis von Porkopolis „verkriechen" müssen. Polizeirichter wie der kluge Sabath, der witzige Dooley und der verständige Kersten haben oft einen weit schwierigeren und manchmal auch schmierigeren „Käs" zu bewältigen als der Dichter des Hohen Liedes, der sich über die „Eitelkeit der Eitelkeiten" hinwegsetzte.

Denn dem Amerikaner wird von „Stump"-Rednern und anderen Volkstribunen unausgesetzt von seinen unveräußerlichen gesetzlichen Rechten gepredigt, bis schließlich ein „Prozeßhansl" aus ihm wird.

Und da die amerikanische Frau in keiner Beziehung hinter dem sogenannten Herrn der Schöpfung zurückstehen will, ist sie ihm auch auf diesem Gebiete um mehrere Nasenlängen voraus. Glaubt sie sich von einer anderen in ihren „heiligsten" Rechten gekränkt, so muß ein Haftbefehl als Balsam für die schwärende Wunde herhalten. Nun ist aber trotz des angelsächsischen Rechtsgrundsatzes „Für jede Schädigung gibt es eine Remedur" ein „Warrant" kein Universalmittel. Dieser auffallende Widerspruch hat schon so mancher Evastochter Kopfweh bereitet. Dazu kommt die Thatsache, daß die meisten weiblichen Wesen vom Koder und anderen erbaulichen Gesetzbüchern so wenig wissen, wie Ibsens „Nora". Die naturgemäße Folge ist, daß der Kadi, wenn es ihm auch schwer fällt, sehr oft mit den Ansichten hilfesuchender Frauen nicht übereinstimmen kann.

Kürzlich z. B. suchte eine Dame (sie nennen sich stets so, wenn sie eine andere in den Kerker werfen lassen wollen) einen hiesigen Polizeirichter auf, und ersuchte ihn um die Ausstellung eines Haftbefehls gegen eine frühere Freundin, weil diese sie auf der Straße mit Verachtung gestraft hatte, indem sie die Nase rümpfte, den Kopf wegwandte und ihren Gruß nicht erwiderte. Um der Schönen nicht wehe zu thun, stellte der „Landpfleger" den Schein aus. Die Anklage lautete auf „Groben Unfug". Am nächsten Morgen fand sich die Gekränkte mit einer Schaar neugieriger Freundinnen ein und beschrieb vor den funkelnden Augen der Angeklagten deren Bewegungen mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Sie demonstrirte ad oculos, wie die Elende ihre Schritte verschnellert, verächtlich ihr Kleid herumgerissen und hohnlachend auf und davon gegangen sei. Als der Kadi in seinen sanftesten Worten erklärte, daß ihm über diesen Fall keine Gerichtsbarkeit zustehe, verließ die Klägerin den Tempel der heiligen Justitia mit genau denselben Bewegungen, die sie kurz vorher so drastisch beschrieben hatte.

Eine dunkelhäutige Amazone wollte eine Rassengenossin ins Verließ werfen lassen, weil diese bei einer „kleinen Meinungsverschiedenheit" nicht auf die Straße kommen und nicht wie eine „Dame" „fighten" wollte. Auch ihr Schmerz konnte nicht gestillt werden.

Wieder eine Andere erklärte Seiner Ehren, daß das Gesetz dringend einer Verbesserung bedürfte, weil sie keine Einkerkerungs-Ordre für das Weib erhielt, das ihr von ihrer Veranda Staub und Schmutz in die Milch und die Butter kehrte.

Eine Vierte drohte, sie würde das Gesetz „mit eigenen Händen" vollstrecken, falls man ihre süßen Kleinen nicht durch Haftbefehle vor den Angriffen böser Buben schützen könnte. Besagte Kleinen studirten zur Zeit das ABC.

Vielfach kommt eine streitbare Jungfrau „auf den Hund". Unlängst verlangte eine holde Maid ein Todesurtheil für einen Köter und einen Haftbefehl für dessen Herrn. Der Vierfüßler hatte sie ganz ungenirt in die Waden gekniffen. Als der Kadi fragte, ob er sie je gebissen hätte, flötete die Mamsell: „Ich wünsche, er thäte es 'mal; dann könnte ich ihn wenigstens unschädlich machen". Der Diener der Gerechtigkeit sah sich „zu seinem tiefsten Bedauern" genöthigt, den Wunsch des Mägdeleins abzuschlagen.

Auch die Verwechslung des bürgerlichen Rechts mit dem Strafrecht ist in den heiligen Hallen der Göttin der Gerechtigkeit ein alltägliches Vorkommniß. Die Binde, welche diese vor den Augen trägt, ist nicht dichter, als diejenige, welche manche Menschen bei einem Rechtsstreit zu tragen scheinen. So forderte dieser Tage ein gottbegnadeter Geiger, daß man einen mitleidlosen Manichäer dorthin werfe, wo Heulen und Zähneklappern ist, weil er ihm seine Stradivarius vorenthielte. Er hatte ihm die Anleihe nebst drei Proz. Zinsen angeboten, der Pfandonkel jedoch hatte die Kleinigkeit von zehn Proz. verlangt.

Viele, die, wie der Franzose bitter sagt, für den König von Preußen, d. h. ohne Bezahlung, gearbeitet haben, halten einen Haftbefehl für das richtige Mittel, um zu ihrem Gelde zu gelangen, und sind enttäuscht, wenn der Polizeirichter sie auf den Weg der Zivilklage weist.

Kein Wunder, daß sich manchmal den vielgeplagten Polizeirichtern, die mit den deutschen Dichtern auf vertrautem Fuße stehen (wie z. B. Kadi Eberhardt), das bekannte Wort Goethes entringt:

Es erben sich Gesetz und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort;
Sie schleichen von Geschlecht sich zu Geschlechte
Und rücken sacht' von Ort zu Ort.
Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage.
Weh' dir, daß du ein Enkel bist!
Vom Rechte, das mit uns geboren,
Von dem ist leider nie die Frage.

Als Rekordbrecher

Kann der Ehescheidungsfall Leeds bezeichnet werden.

Innerhalb von 30 Minuten wird die Klage eingereicht und das Paar geschieden.

Zu den vielen Dingen gewöhnlicher und außergewöhnlicher Art, welche den Ruf Chicagos als Weltstadt begründen, kann jetzt auch noch ein eingeleiteter und innerhalb von dreißig Minuten erledigter Ehescheidungsfall hinzugefügt werden. Der Fall Leeds wird in den hiesigen Gerichtsannalen in punkto schneller Erledigung als sogenannter Rekordbrecher bezeichnet werden können. Richter Bishop bewilligte gestern der Klägerin Jeanette Irene Leeds die Scheidung von ihrem Gatten William B. Leeds innerhalb von dreißig Minuten nach Einreichung der Klageschrift beim Clerk des Gerichts.

Die Ehe, welche in so kurzem Zeitraum aufgehoben wurde, war von dem Paare im August 1883 geschlossen worden. Wm. B. Leeds ist als Kapitalist bekannt, dessen Vermögen von einer halben Million Dollars bis zu einer ganzen Million veranschlagt wird. Als Klagegrund war böswilliges Verlassen angegeben, das vom Beklagten eingeräumt wurde. Außer den betheiligten Parteien wurden weiter keine Zeugen verhört, und der Richter entschied, wie bereits oben erwähnt, zu Gunsten der Klägerin.

Die Güterverteilung, resp. Alimentenleistung kam nicht zur Verhandlung, da das Paar beschlossen hat, diesen nicht unwesentlichen Punkt auf gütlichem Wege, außer dem Bereiche der Gerichte, zu erledigen. Der aus der Ehe hervorgegangene 14 Jahre alte Sohn Rudolph verbleibt vorläufig unter der Obhut seiner Mutter, doch hat der Vater ebenfalls die Aufsicht über ihn.

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago & St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt	Ankunft
Abfahrt 12.02 Mtgs.	in New York 3.30 Nachm.
	Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds.	New York 7:50 Vorm.
	Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abfahrt	Ankunft
Abf. 10:35 Vorm.	in New York 3:00 Nachm.
	Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds.	New York 7:50 Vorm.
	Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt	Ankunft
Abf. 9:10 Vorm.	in New York 3:30 Nachm.
	Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds.	New York 7:50 Vorm.
	Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial	* 9.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis	ǁ 8.35 V	ǁ 7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug	* 2.50 V	* 4.00 N
Bloomington & Chatsworth	ǁ 5.30 N	ǁ11.10 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Champaign	* 3.15 N	*10.00 V
Omaha, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha Expreß	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Dubuque, Jll. Lodge und Lyle	ǁ10.05 V	ǁ 7.20 N
Rockford & Dubuque	ǁ 3.00 N	ǁ 1.30 N

*Täglich. ǁTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Jowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Jllinois u. Jowa	*11.30 V	* 7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 9.30 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.20 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Except Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Prairie State Expreß	* 9.00 V.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 V.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria	†11.15 V.	4.30 N.
Peoria und Kansas City	† 3.00 N.	1.30 N.
Joliet Expreß	† 5.10 N.	9.00 N.
Dwight Accommodation	5.45 N.	9.30 V.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 V.
St. Louis „Palace Expreß"	* 9.00 N.	7.15 V.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 V.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 V.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		ǁ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ǁ Nur Sonntag.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Marshalltown, Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph	*10.30 V / † [illegible] / * 6.30 N	* 2.30 N / †10.00 V / * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.10 N
New York & Boston	* 3.00 N	* 5.00 N
Jamestown und Buffalo	* 3.00 N	* 5.00 N
Rochester Accomodation	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.30 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 N
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.30 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	8.00 N	7.30 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Jester freigesprochen.

New London, Mo., 2. Aug. Der Sensationsprozeß gegen den 80jährigen Farmer-Prediger Alexander Jester, wegen Ermordung von Gilbert Gates (einem Bruder des Illinoiser Stahl-Finanznapoleons Gates) vor 29 Jahren, endete gestern Abend mit der Freisprechung des Angeklagten. Die Geschworenen hatten sechs Abstimmungen vorgenommen; in den drei ersten derselben waren 3 Mitglieder für ein Todesurtheil und 9 für Freisprechung, aber bei der sechsten Abstimmung erfolgte einstimmige Freisprechung. Der Chicagoer Anwalt William S. Forrest, welcher hauptsächlich die Anklage vertrat, und sein Kollege J. W. A. Hayes scheinen sehr enttäuscht über das Verdikt zu sein. Jester und seine Söhne und Töchter werden jetzt wieder den alten Namen führen, statt des Namens Hill, welchen Jester seinerzeit nach seiner Flucht aus dem Gefängniß angenommen hatte. Die Vertheidigung hatte sich, außer dem Mangel an direkten Beweisen gegen den Angeklagten auch darauf berufen, daß ein Mensch mindestens alle sieben Jahre einen vollständig anderen Körper erhalte, und damit sich auch seine Natur verändere, und „mithin" es ungerecht wäre, Jemand für ein, fast dreißig Jahre altes Verbrechen zu bestrafen, — selbst wenn sich seine Schuld juristisch feststellen lassen sollte.

Ausland.

Vom Südafrika-Krieg.

Pretoria, 2. Aug. Unweit Frederickstadt wurde ein britischer Proviantzug durch die Boeren, welche die Schienen aufgerissen hatten, zum Entgleisen gebracht, und die Briten hatten 13 Todte und 39 Verwundete.

Der britische General Hunter berichtet über die Kapitulation weiterer Boeren-Abtheilungen des Oranje-Staats, im Ganzen 1200 Mann. Er fügt hinzu, der Boerenkommandant Olivier sei mit seinen Leuten und 5 Geschützen allerdings entkommen; indeß glaube er, Hunter, daß auch dieser und die übrigen Oranjestaat-Boeren bald kapituliren würden, in welchem Fall die Gesammtzahl der Gefangenen auf 4000 kommen würde.

Die Briten verbreiten wieder Angaben über eine feindselige Stimmung der Boeren gegen Präsident Krüger.

Lorenzo Marquez, 2. Aug. Die Boeren räumten Machadodorp, und es heißt, daß sie jetzt Vorkehrungen für den Rückzug in den vielgenannten Lijdenburg-Distrikt treffen, wohin sie auch eine telegraphische Verbindung eingerichtet haben.

Attentat auf König Alexander?

Wien, 2. Aug. In Serbien ist das Gerücht verbreitet, daß gestern Nachmittag auf den jungen König Alexander (der sich nächstens mit einer ehemaligen Geliebten seines Vaters Milan verheirathen soll) geschossen, er jedoch nicht getroffen worden sei. Die Nachricht ist noch unbestätigt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein großer Theil der Ortschaft Convoy, O., 20 Meilen östlich von Fort Wayne, Ind., ist niedergebrannt. Verlust etwa $100,000. Das Feuer kam in einer Schmiede zum Ausbruch.

— Man glaubt in Tacoma, Wash., daß auf dem Mount Tacoma ein vulkanischer Ausbruch im Gange sei. Mittels starker Fernröhre hat man Massen schwarzen Rauches aus dem Krater emporsteigen sehen.

— Zu Muskegon, Mich., ertranken zwei Männer und eine Frau im Muskegonsee durch Umschlagen ihres Bootes. In den letzten sechs Wochen sind dortherum im Ganzen schon 9 Personen ertrunken!

— Aus Springfield, Jll., wird gemeldet: Das Gericht, welches den Unfall, der sich am letzten Sonntag in Camp Lincoln ereignete, zu untersuchen hat, wird in seinem Bericht überraschende Thatsachen vorbringen. Leute von Battery A, die verletzt wurden, machten in Danville, ehe sie nach dem Lager kamen, einen 2 Pfund Pulver enthaltenden Sack zurecht, was um 1 Pfund mehr war, als die größte für die Kanone gebrauchte Ladung beträgt. Dies ist die Hauptursache des Unfalls. Zeugen, welche verhört wurden, gaben an, wer die Zigarette in das, aus dem geplatzten Sack gefallene Pulver geworfen habe. Es stehen mehrere Verhaftungen und eine große Sensation in Aussicht.

Ausland.

— Auf Kaiser Wilhelm's besondere Einladung wird ein norwegisches Geschwader von drei Schiffen am 17. August Kiel besuchen und eine Woche dort bleiben.

— Die internationale Friedens- und Schiedsgerichts-Konferenz in Paris nahm den Antrag an, ein Preßbureau in Bern zu gründen, dessen Veröffentlichungen allen Zeitungen gratis zugesandt werden sollen.

— Bei der ersten Vertagung der achten Runde des internationalen Schachturniers in München hatten Janowski, Marco und Wolf über Jakob, Showalter und Bardeleben gesiegt. Die anderen Spiele waren unvollendet.

— Die „Frankfurter Zeitung" meldet, daß 6 Deserteure vom russischen Jägerbataillon, welches in Czenstochwa liegt und demnächst nach China abrücken soll, vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und erschossen worden sind.

— Das berühmte Kloster Ocopa, in Lima, Peru, welches durch zwei Feuersbrünste, die, wie man glaubt, durch Brandstifter angelegt waren, zum Theil zerstört worden war, ist jetzt durch eine dritte Feuersbrunst vollständig in Asche gelegt worden. Da die unwissende ländliche Bevölkerung glaubt, daß alle drei Feuersbrünste auf die Bekehrungsversuche der amerikanischen Missionäre zurückzuführen seien, so herrscht große Erbitterung auf diese.

— Auf den Wunsch der Königin von England ist die Leichenfeier für den verstorbenen Herzog Alfred von Sachsen-Koburg bis zum nächsten Samstag verschoben worden. Die Leiche ist, wie aus Koburg gemeldet wird, unter imposanter Prozession vom Schloß Rosenau nach der St. Moritzkirche übergeführt worden; der ganze Weg war mit Tannenzweigen bestreut, und alle Häuser waren mit Flor drapirt und mit brennenden Flor-umhüllten Lampen behangen.

— Das deutsche Auswärtige Amt hat Schritte gethan, um eine „unbefugte Veröffentlichung" der Reden des Kaisers Wilhelm zu verhindern. Bei der zweiten Einschiffung von Truppen für China am letzten Montag wurden die Zeitungs-Korrespondenten erst zugelassen, nachdem sie sich schriftlich verpflichtet hatten, keinen Bericht über die Ansprache des Kaisers bei dieser Gelegenheit zu veröffentlichen, bis das Manuskript dem Auswärtigen Amte unterbreitet sei.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Werra von Genua u. s. w.; State of Nebraska von Glasgow.
Hongkong: Empreß of China von Vancouver, B. C.
Rotterdam: Spaarndam von New York.
London: Manitou von New York.
Liverpool: Germanic von New York.
Glasgow: Sardinia von New York.
Southampton: St. Louis von New York.
Hamburg: Pretoria von New York.

Abgegangen.

New York: Großer Kurfürst nach Bremen; Kaiser Friedrich nach Hamburg; L'Aquitaine nach Havre.
Victoria, B. C.: Glenogle nach Yokohama.
Southampton: Lahn, von Bremen nach New York.
Queenstown: Belgenland, von Liverpool nach Philadelphia.
Gibraltar: Hesperia, von Genua nach New York.

Lokalbericht.

Verzweifelte That.

Ein 16jähriges Mädchen zieht den Tod der Einsperrung in einer Zufluchtsanstalt vor.

Ein Ende mit Schrecken zog gestern die 16 Jahre alte Ella Regan, deren Heimath Chicago ist, der Internirung in einer Zufluchtsanstalt für Mädchen vor, welcher sie vor Kurzem entlaufen war. Sie hatte sich auf die Farm des Harold Weber, nahe LaSalle, Jll., geflüchtet, und als Polizist William Meadows, dessen Aufgabe es ist, jugendlichen Gesetzesübertretern nachzustellen, sie von der Farm nach Chicago zurücktransportiren wollte, suchte und fand das Mädchen unterwegs einen grauenvollen Tod.

Nahe La Salle sprang sie von dem mit einer Schnelligkeit von 50 Meilen per Stunde dahinbrausenden Passagierzug und wurde kurz darauf, nachdem der Zug zum Stillstand gebracht worden war, als Leiche mit völlig zerschmetterten Gliedmaßen aufgefunden.

Sie ging anscheinend willig und in ihr Schicksal ergeben mit dem Polizeibeamten, so daß dieser keine Ahnung davon hatte, daß das Mädchen vom Zuge springen würde, um Selbstmord zu begehen, als es plötzlich aufstand und nach dem vorderen Ende des Waggons zu schritt, um dann aber sofort auf die Platform zu treten. Als Meadows sah, wie das junge Mädchen den Waggon verließ, eilte er demselben nach, um es zu fassen, doch zu spät — der Sprung ins Jenseits war bereits gethan.

Einen 'rauf.

Oberst-Leutnant F. H. Harrington vom Marinekorps ist benachrichtigt worden, daß er sich zum Beförderungs-Examen in Washington einfinden solle. Nach Ablegung desselben werde er zum Obersten ernannt und als Nachfolger von Colonel Musenow nach Mare Island bei San Francisco geschickt werden. Herr Harrington ist seit achtunddreißig Jahren im Dienst. Seit 1898 hat er hier dem Werbebureau der Bundesmarine vorgestanden.

Heute Nachmittag ist von hier aus ein weiterer Schub Rekruten für die Marine nach Washington abgegangen, wo sie einige Monate lang gedrillt werden sollen, um dann auf die Kriegsfahrzeuge unseres Onkels Samuel vertheilt zu werden.

Einem Automobilfahrer wird die Lizens entzogen.

Walter D. Glenn, dem in Folge fahrlässiger Handhabung eines Automobils vom städtischen Elektriker Ellicott die Lizens entzogen worden ist, hält sich gegenwärtig in West Baden Springs auf, und dorthin hat ihm der städtische Elektriker die Notiz betreffs des Widerrufs seines Lizens zukommen lassen. Die Lizensentziehung soll jedoch noch nicht das Schlimmste sein, was Glenn in Folge der vielen durch seine Fahrlässigkeit verursachten Unfälle über sich heraufbeschworen hat. Er soll auch seine Stelle als Buchhalter der „Mechanics' and Traders' Building and Loan Association" verloren haben, und zwar ebenfalls in Folge seiner Erlebnisse mit dem elektrischen Fuhrwerk.

* Bei der Stadtverwaltung laufen zahlreiche Beschwerden über die miserablen Drehkreuze ein, welche von der Northwestern Hochbahngesellschaft zur Abzählung ihrer Fahrgäste, bezw. zur Kontrollirung ihrer Fahrgeldeinnehmer, eingeführt worden sind.

Im Auditorium.

Der republikanische Gouverneurs-Kandidat Richard Yates hält eine Rede.

Angelegenheiten des Staates Illinois in keiner Weise erwähnt.

Chas. A. Towne wird wahrscheinlich zurücktreten.

Richard Yates, der republikanische Gouverneurskandidat, war in der gestern unter den Auspizien des „Republican Veteran Yates Club of Illinois" im Auditorium abgehaltenen republikanischen Massenversammlung der letzte Redner. Vor ihm sprachen der Vorsitzende Francis A. Riddle, General Green B. Raum, William J. Calhoun und Mayor William Warner aus Kansas City. Die Halle war augenscheinlich zu groß für die Versammlung, denn der untere Theil derselben zeigte zahlreiche Lücken, der erste Balkon war kaum zur Hälfte besetzt und die oberen Gallerien waren vollständig leer. Als Herr Yates eine halbe Stunde nach der Eröffnung der Versammlung auf der Bühne erschien, wurde er begeistert begrüßt. In seiner Ansprache vermied er alle Staatsfragen und appellirte an den kriegerischen Instinkt der Massen. Er sang den Veteranen des Bürgerkrieges und des spanisch-amerikanischen Krieges ein warmes Loblied und bezeichnete Diejenigen als unpatriotisch, welche in der gegenwärtigen Haltung der Regierung eine Gefahr für das Land erblicken. Den Vorwurf des Imperialismus hält Redner für die eigentliche „Issue" des Wahlkampfes und bezeichnet diejenigen Leute, welche auf die Gefahr eines Zusammenbruchs der Republik aufmerksam machen, als die eigentlichen Feinde des Landes. Die gewaltsame Besitzergreifung von den Philippinen findet seine vollständige Billigung. „Denn", sagte er, „die Vorsehung hat diese reichen und fruchtbaren Inseln des Ostens uns zu Füßen gelegt." Mit der Trustfrage befaßte er sich nicht, da dieselbe, wie er sagte, deshalb nicht als „Issue" gelten könne, weil die Kapitalisten und Trusts in beiden Parteien vertreten seien.

Herr Yates hat ein wohlklingendes und kräftiges Organ, welches sich bis in die entferntesten Theile der Halle verständlich machte. Da er indeß der letzte Redner war, verließen viele Zuhörer die Versammlung, ehe er mit seiner Rede zu Ende kam.

* * *

Charles A. Towne, von Minnesota, der Kandidat der Populisten für das Amt des Vize-Präsidenten, wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Ehre ablehnen und seine Anhänger und Diejenigen, welche ihn nominirten, ersuchen, die ihm zugedachten Stimmen für Bryan abzugeben. Herr Towne kam gestern nach Chicago und hatte mit dem Vorsitzenden Johnson vom demokratischen Exekutivkomite, sowie mit Sekretär Edgerton vom nationalen Populistenkomite eine längere Unterredung, deren Inhalt nicht bekannt wurde, der sich aber wahrscheinlich auf die Niederlegung seiner Kandidatur bezog. Er wird sich an der Wahlkampagne lebhaft betheiligen und vermuthlich den Spuren Roosevelts folgen, d. h. in solchen Orten sprechen, wo der Gouverneur von New York kurz vorher war. Bryans Aussichten in den westlichen Staaten bezeichnet Herr Towne als überaus günstig.

* * *

Der Deutsch-amerikanische Bürgerklub Nr. 1 des westlichen Endes der 14. Ward hat sich reorganisirt und die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Edward Heckl; Vize-Präsident, Chas. Rieß; Sekretär, Rudolph Neubauer; Schatzmeister, Henry Capell; Sergeant-at-arms, John Weiß.

* * *

Im republikanischen Staats-Hauptquartier waren gestern prominente Parteiführer aus allen Theilen des Staates zum Besuch, um über die politischen Aussichten in ihren Distrikten zu berichten. Diese Berichte lauteten sehr zufriedenstellend, und es wurde besonderes Gewicht darauf gelegt, daß die Angabe der Demokraten, welche einen Massenabfall der deutschen Stimmen prophezeiten, unbegründet sei.

War ein Mißverständniß.

Der Schneidermeister John W. Miller hat im Superior-Gericht gegen Oliver Sallett und Thomas B. Brougham wegen Ehrenkränkung und widerrechtlicher Freiheitsberaubung eine auf Zahlung von $50,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt. Den Klagegrund bildet die vor einiger Zeit von Sallett und Brougham in Folge eines Irrthums bewirkte Verhaftung Millers. Dieser hatte Grundbesitz am Fox Lake, welchen er aber aus Klugheitsrücksichten seiner Frau überschrieb. Zu diesem Zwecke hatte er die Liegenschaften vorerst seinem Schwager übertragen, der sie dann wieder der Frau Miller abtreten sollte. Aus Unachtsamkeit wurde aber nur die erste Uebertragungsurkunde gebucht, und als dann Miller und Frau die Grundstücke an Sallett verkauften, machte dieser die Entdeckung, daß der Besitz garnicht auf den Namen der Millers eingetragen war. Er glaubte sich betrogen und ließ Miller verhaften. Nachträglich klärte sich dann der Irrthum auf. Miller aber verlangt Genugthuung für die ihm widerfahrene Unbill.

Schwere Beschuldigungen.

Dieselben werden von dem Ex-Ingenieur der Bridgeporter Pumpwerke als unbegründet bezeichnet.

Streit um die Gelder des Tilgungsfonds.

Allerlei Nachrichten aus der Stadtverwaltung.

Zu den Ohren des Präsidenten Lindblom von der Zivildienstbehörde drang gestern ein Gerücht, welches, wenn begründet, den Verdacht gegen P. J. McDonnell, den ehemaligen Ingenieur der Bridgeporter Pumpwerke, noch vermehren wird. Dem Genannten wird bekanntlich eine unverantwortliche Kohlenverschleuderung zur Last gelegt, und das erwähnte Gerücht gibt die Gründe an, welche dazu führten. Demnach stand McDonnell nicht nur in den Diensten der Stadt, sondern auch in denen der „American Strawboard Co." in Lockport, und pumpte für den Kanal viel mehr Wasser, als nöthig war, damit die genannte Gesellschaft, welche für ihre Wasserkraft lediglich auf die Pumpwerke angewiesen ist, keinen Wassermangel zu leiden hatte. Dagegen erklärt McDonnell, daß die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen auf persönlicher Gehässigkeit beruhen, da der Abwasserkanal durch einen Theil seines Landes gehe und er die Abwasserbehörde gezwungen habe, ihm dafür eine Entschädigung zu bezahlen. Mit der „American Strawboard Co." habe er nie eine Verbindung unterhalten, und wenn die Abwasserbehörde eine genaue und unparteiische Untersuchung anstelle, würde sie bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß er kein einziges Pfund Kohlen unnöthig verbraucht habe.

* * *

Korporationsanwalt Walker droht mit einem Mandamus-Verfahren gegen den Stadt-Schatzmeister Ortseifen, um denselben zu zwingen, eine Summe von $336,000, die sich im Tilgungsfonds befindet, an den Stadtkämmerer auszuliefern. Eine von dem Letzteren zu Gunsten der Commercial Nationalbank ausgestellte Anweisung zum Betrage von $90,000, wozu das Geld im Tilgungsfonds verwendet werden sollte, wurde von Herrn Ortseifen nicht anerkannt. Stadtkämmerer Kerfoot beruft sich auf einen Beschluß des Stadtraths, der ihn ermächtigt, den Tilgungsfonds für städtische Ausgaben zu benutzen und meint, daß der Tilgungsfonds nicht blos für den Schatzmeister vorhanden sei, damit er Zinsen daraus ziehen könne, sondern auch zum Nutzen der Stadt.

* * *

Präsident Upham von der Revisionsbehörde stattete gestern dem Stadtkämmerer einen Besuch ab, um ihm offiziell mitzutheilen, daß die Einschätzung im Vergleich mit dem vorigen Jahre in diesem Jahre um 40 Prozent geringer werden würde. Natürlich müssen die städtischen Ausgaben mit dieser Verminderung der Einnahmen in Einklang gebracht werden.

* * *

Es gewinnt den Anschein, als ob Korporationsanwalt Walker, welcher den abwesenden Mayor vertritt, seine Autorität dazu benutzen wolle, die Polizei in den Dienst der Mucker von Hyde Park zu stellen und sie als Spitzel zu verwenden, anstatt den Spitzbuben das Handwerk zu legen. Die „Hyde Park Protective Association" hat ihn veranlaßt, der Polizei den Befehl zu geben, daß sie sämmtliche Flüsterkneipen ausfindig machen und schließen müsse, und zwar sofort, d. h. unter Vernachlässigung ihrer sonstigen Pflichten.

* * *

Der Nahrungsmittel-Kommissär Alfred H. Jones hat die Ermittelungen seiner Inspektoren jetzt soweit gesichtet, daß er im Stande ist, in etwa 20 Fällen, die sich größtentheils auf ungenaue Etiketten beziehen, Anklagen zu erheben. Er hat sich zu diesem Zwecke bereits mit dem Staatsanwalt in Verbindung gesetzt. Dem Vernehmen nach lagen drei Anklagen gegen Milchhändler vor, welche Präservatmittel benutzten; die anderen sollen gegen Oleomargarinhändler anhängig gemacht werden.

* * *

Im Grundbuchamt wurde gestern zu Gunsten der Stadt Chicago der Besitztitel für ein Doppelhaus in Greenwood Avenue, nahe 62. Str., eingetragen, welches die Schulbehörde im Jahre 1899 in Folge eines Pfändungsverfahrens erlangte. Das Eigenthum, welches einen Werth von $20,000 hat und für $9372 erlangt wurde, gehört der Schulverwaltung, doch führt die Stadt den Besitztitel.

* * *

Ein Komite der „North Side Improvement Association, bestehend aus den Herren Gustaf W. Carlson, Bernhard Webber und John Turner, machte gestern der Abwasserbehörde seine Aufwartung, um dieselbe für den Plan der Anlage eines Kanals vom See nach dem Nordarm des Flusses, etwa 2 Meilen nördlich von Lawrence Avenue, zu gewinnen. Die Abwasserbehörde verwies das Komite an den Bundesingenieur Major Willard.

* * *

Ober-Rauchinspektor John C. Schubert wird gegen die folgenden Firmen Anklagen wegen Uebertretung der Rauchverordnung erheben: Monarch Refrigerating Co., Nr. 245 Michigan Ave. (zwei Klagen); Chicago Edison Co., Nr. 250 Washington Str.; Warren Springer, Nr. 140 Monroe Str.; Ashland Block, Clark und Randolph Str.; National Parlor Furniture Co., Nr. 464 Wabash Ave.; Midland Rolling Mills Co., 51. Ave. und Bloomingdale Road; Irwin Bros., Harrison Str. und Wabash Ave.; Rainer Apartement Bldg., 33. Str. und Cottage Grove Avenue.

* * *

Die polizeiliche Untersuchungsbehörde wird sich am nächsten Dienstag mit der Anklage gegen den Polizisten John McNeil von der Revierwache der Lake Str. beschäftigen, welcher ruhig zugesehen haben soll, als der Agent der Citizens' League, Kapt. D. W. Coan, von dem Wirth J. P. Collins, Nr. 1785 W. Chicago Avenue, angegriffen wurde.

In ihrem Eifer, die Bestimmungen des Zivildienstgesetzes so buchstäblich wie möglich zur Ausführung zu bringen, will die Zivildienstbehörde jetzt auch die „Armen Dienstmägde Jesu Christi", welche die Kranken im Pesthause verpflegen, ebenfalls zwingen, sich einer Prüfung zu unterziehen, obgleich sie die eigentliche Prüfung, welche darin besteht, daß sie keine Angst vor der Ansteckungsgefahr haben und die Kranken mit hingebender Aufopferung pflegen, längst bestanden haben. Selbst die Reformen dürfen nicht auf die Spitze getrieben werden. „Der Geist macht lebendig, der Buchstabe tödtet."

Von Gasen überwältigt.

Der bei einer Straßenausgrabung in der Michigan Avenue beschäftigte Tagelöhner Patrick Moran wurde daselbst von den Gasen, welche den Kloakenröhren, sowie den Gasröhren entströmten, überwältigt und lag mehrere Stunden lang im Lake-Front-Park besinnungslos. Derartige Unfälle ereignen sich an jener Stelle fast täglich, doch sobald die von den Gasen überwältigten Arbeiter an die Oberfläche gebracht werden, erholen sie sich bald. Keiner seiner Mitarbeiter war bisher so übel daran, wie Moran, der sich übrigens auch im Laufe des Tages erholte.

Alter Schwindel in neuer Form.

Die Gerupften Gattinen von Aerzten auf der Südseite.

Ein alter Schwindel in neuer und verbesserter Auflage ist dieser Tage zur Kenntniß der hiesigen Polizei gelangt. Ein Gauner, der mittels werthloser Checks manipulirt, hat auf der Südseite zahlreiche Spuren seiner Thätigkeit hinterlassen. Der Schwindel ist in seiner Art der hiesigen Polizei noch neu, denn die Hereingelegten sind ausschließlich Aerzte, bezw. deren Gattinnen. Der Industrieritter wird als ein ältlicher, korpulenter Herr mit liebenswürdigen Manieren geschildert, welcher den Eindruck macht, in wohlsituirten Verhältnissen zu leben. Er weidet das Feld immer noch gründlich aus, denn am gestrigen Tage liefen wieder zahlreiche Meldungen bei der Polizei über ihn ein.

Seine „Spezialität" ist folgende: Er stellt sich in der Nähe des Hauses eines Arztes auf und wartet dort so lange, bis er den Doktor in seinem Buggy fortfahren sieht. Dann wartet er noch einige Minuten, begibt sich nach dem Hause, zieht die Glocke und frägt: „Bitte, ist der Doktor daheim?" — „Nein", lautet gewöhnlich die Antwort. — „Wird er bald zurückkehren?" lautet die nächste Frage des Gauners. Sollte es sich dann herausstellen, daß der Arzt nur auf kurze Zeit vom Hause abwesend sein wird, so ist der korpulente liebenswürdige Herr in großer Eile, und wenn der Arzt erst in mehreren Stunden zurückerwartet wird, so hat der Mann keine Zeit zum Warten.

„Ich schulde dem Doktor $6", erklärt er dann gewöhnlich mit verbindlichem Lächeln, „und kam hierher, um meine Schuld zu tilgen. Die Rechnung datirt schon seit längerer Zeit und, ich möchte gern die Angelegenheit erledigt wissen. Wir sind nach der Nordseite verzogen und da wäre es mir unbequem, wieder vorzusprechen. Können Sie mir eine Quittung geben, so werde ich Ihnen das Geld zahlen".

Natürlich stellt die Gattin des Arztes sofort einen Empfangsschein aus, der Gauner gibt ihr einen Check über $8, sie gibt ihm den Restbetrag von $2 heraus, und wie's im „Weißen Rößl" heißt — „das Jeschäft is richtig!" Nach einigen Tagen kommt der Check von der Bank zurück, und Frau Doktor merkt dann, daß sie über's Ohr gehauen worden ist.

Unbegründete Beschuldigung.

Ein junger, des Unterschleifs angeklagter Chicagoer entlastet.

Fred E. Fulton, ein junger Chicagoer, der beschuldigt worden war, C. M. Brundidge von Madison, Wis., $75 unterschlagen zu haben und dessen Verhaftung in Oshkosh erfolgte, ist bei der gerichtlichen Verhandlung freigesprochen worden. Joseph Fulton, der Vater des jungen Mannes, der hier Nr. 5227 Kimbark Ave. wohnt, erklärt, daß er der gerichtlichen Verhandlung beigewohnt, und daß die Anklage völlig aus der Luft gegriffen war. Auch die Behauptung Brundidges, sein Sohn sei mit einem Frl. Ackermann von Freeport durchgebrannt, habe sich als unbegründet herausgestellt.

Vorzeitiges Ende.

Von Grand Haven, Mich., ist hier die Nachricht von dem vorzeitigen Ende eines jungen Chicagoers, Namens Victor H. Chase, eingetroffen. Derselbe stand im Alter von 20 Jahren, und befand sich in Gemeinschaft mit einem Altersgenossen, Albert Fowler von Missouri, beim Baden im Spring Lake, wo Beide sich in zu tiefes Wasser wagten und ertranken. Chase war ein Student und wohnte hier bei seiner verwittweten Mutter, Nr. 35 S. Hoyne Avenue.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 4046.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Nicaraguas Einspruch.

Durch die großen Ereignisse der letzten Tage droht die Nachricht ganz verdunkelt zu werden, daß die Regierung von Nicaragua nicht nur den Freibrief der „Maritime Canal Company“, sondern auch ihr Eigenthum für verwirkt erklärt und letzteres mit Beschlag belegt hat. Die Meldung verdient auch in der That nicht ganz so viel Beachtung, wie der Vormarsch der Briten und Amerikaner auf Peking, der angeblich gestern begonnen hat, aber gewissen Leuten wird sie bedeutend wichtiger vorkommen, als alles, was in China, Italien oder sonstwo auf dem Erdenrunde vorfallen kann. Denn nunmehr wird im Ernste der Kampf zwischen den verschiedenen Kapitalistengruppen beginnen, welche sich von der nicaraguanischen Regierung „Konzessionen“ verschafft haben, die sie — an Onkel Sam verkaufen wollen.

Die Maritime Canal Company glaubte zwar die Millionen schon in der Tasche zu haben, welche ihr die Ver. Staaten für ihre „Rechte“ bezahlen sollten, aber in der letzten Tagung des Kongresses machte sie die ebenso unerwartete wie unliebsame Entdeckung, daß der ungewöhnlich kräftige Wildgeruch noch andere Raubthiere angelockt hatte. Es meldete sich ein anderes Syndikat, welches mit der Regierung von Nicaragua einen ganz eigenartigen Vertrag geschlossen hatte. Die weitschauenden nicaraguanischen Staatsmänner hatten nämlich vorausgesehen, daß die Maritime Canal Company, welche an die Stelle der ursprünglichen Nicaragua Canal Company getreten war, ihre Verpflichtungen in dem festgesetzten Zeitraum von zehn Jahren nicht würde erfüllen können. Sie warteten aber nicht erst ab, ob ihre Voraussetzungen auch wirklich eintreffen würden, sondern übertrugen bedingungsweise die Rechte der Maritime Canal Company an das Cragin-Eyre-Syndikat, d. h. sie machten mit letzterem aus, daß es unverzüglich eine neue Konzession erhalten solle, wenn die ältere erloschen sei. Seither haben sie sich trotz aller Vorstellungen und Bitten geweigert, der Maritime Co. eine Verlängerung zu bewilligen, und schließlich haben sie, wie gesagt, dieselbe einfach vor die Thür gesetzt.

Diese Eile wäre nach allen bisherigen Erfahrungen mit mittelamerikanischen Staatsmännern unerklärlich, wenn die Maritime Canal Company eine einfache Privatgesellschaft wäre. Da sie jedoch eine Art Theilhaberschaft mit der Regierung der Ver. Staaten eingegangen ist, so ist das Verfahren der Regierung von Nicaragua leicht zu verstehen. Offenbar hat Nicaragua keine Lust, auf seinem Gebiete einen Kanal graben zu lassen, der unter der ausschließlichen Aufsicht der Ver. Staaten stehen und sogar von ihnen befestigt werden soll. Noch weniger will sie einen Landstreifen an beiden Ufern des Kanals an die große Republik „verpachten“. Sie hat deshalb dem mächtigen Nachbarn in möglichst nachdrücklicher Weise zu verstehen gegeben, daß der Kongreß der Ver. Staaten vorläufig noch keine Gewalt über die Republik Nicaragua hat, und folglich auch nicht „beschließen“ kann, daß auf ihrem Gebiete mit dem Gelde und zum ausschließlichen Vortheile der Ver. Staaten eine Verbindungsstraße zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean hergestellt werden soll. Die Regierung von Nicaragua hat, mit anderen Worten, ihr Veto gegen die Nicaraguabill des amerikanischen Abgeordnetenhauses eingelegt, noch ehe dieselbe vom Senate und vom Präsidenten gutgeheißen worden ist. Sie hat wahrscheinlich kein übermäßiges Zutrauen zu dem Cragin-Eyre-Syndikate, aber sie hat die Gelegenheit benutzt, um klar und deutlich anzukündigen, daß sie Herr im eigenen Hause sein will.

Auf diese Möglichkeit sind die Befürworter der Nicaraguabill von jeher aufmerksam gemacht worden, doch haben sie sich stets angestellt, als ob die „Schwesterrepublik“ es sich zur besonderen Ehre anrechnen müßte, die bewaffnete Macht der Ver. Staaten aufnehmen zu dürfen. Was sie nunmehr thun werden, nachdem Nicaragua die ihm zugemuthete Ehre ausdrücklich abgelehnt hat, wird man erst nach der Präsidentenwahl erfahren. Denn vor der Hand wäre es vielleicht unklug, den Anti-Imperialisten durch das Geständniß in die Hände zu arbeiten, daß die Ver. Staaten nöthigenfalls die Republik Nicaragua bekriegen werden, um sie zur Ertheilung der von ihr geforderten Erlaubniß zu zwingen. Wenn die Wahl vorüber, und die Expansionspartei wieder am Ruder ist, wird man sich ganz ungescheut mit dem Vorschlage hervorwagen, den Nicaraguakanal auch ohne die Zustimmung Nicaraguas auf Bundeskosten zu bauen und zu befestigen. Das Cragin-Eyre-Syndikat, dessen Einspruch gewichtiger sein dürfte, als jedes gefühlsduselige Bedenken, wird mit 5 oder 10 Millionen Dollars abzufinden sein. Die Demokraten endlich können aus der Angelegenheit nicht einmal Parteikapital schlagen, denn in ihrer Platform haben sie sich ja ebenfalls für einen ganz unter amerikanischer Kontrolle stehenden Nicaraguakanal erklärt. Wie dumm das für eine angeblich anti-imperialistische Partei war, wird ihnen vielleicht schon jetzt einleuchten.

Der Anti-Imperialismus im Süden.

In sämmtlichen Spekulationen über den Ausfall der kommenden Wahl werden die Südstaaten dem Kansas City'er Ticket zugestanden. Selbst der begeistertste republikanische Wahrsager wird es nicht wagen, in seinem “forecast” irgend einen der ehemaligen Sklavenstaaten, mit alleiniger Ausnahme Kentuckys, für Herrn McKinley und den „Rauhen Reiter“ zu beanspruchen; kein Mensch zweifelt daran, daß sie „solid“ für Bryan und Stevenson „gehen“ werden. Und so wird's wohl werden, wenngleich ein unparteiischer Fremder, der nur nach dem „Haupt-Issue“ urtheilen wollte, wahrscheinlich ein ganz anderes Ergebniß erwarten würde; es würde ihm möglicherweise der bekannte Vers „Rechter Hand, linker Hand, Alles vertauscht“ in den Sinn kommen.

Die Kansas City'er Platform macht den Imperialismus zum „Haupt-Issue“, ihre Verfechter eifern gegen die Absicht der republikanischen Partei, fremde Rassen selbstherrlich regieren zu wollen; sie sagen, die Konstitution müsse der Flagge folgen, und verwerfen die „Regierung außerhalb der Verfassung“. Die Verfassung überall und über Alles!

Das war ehemals der Ruf des Nordens. Im Süden dachte man anders, und dort denkt man heute im innersten Herzen noch anders über „die Regierung außerhalb der Verfassung“. Man wird der Kansas City'er Platform treuen Heerbann leisten, aber man denkt und handelt ihr schnurstracks zuwider. Der Süden steht mit beiden Füßen auf dem Grundsatz, daß untergeordnete Rassen regiert werden müssen als Unterthanen und nicht als gleichberechtigte Bürger. Eine Reihe von Südstaaten hat den Farbigen das Stimmrecht genommen, andere sind im Begriff oder schicken sich an, das zu thun. Da wäre es nur folgerichtig, wenn sich die Südländer der großen Mehrzahl nach zu der Politik bekennen würden, welche die Kanaken, die Portorikaner und Philippiner als Unterthanen ansieht und sie außerhalb der Verfassung regieren will, und ihr Stimmen für die Kandidaten der Kansas City'er Platform müßte gewissermaßen als unehrlich angesehen werden, wenn sie nicht zeigen können, daß andere, ihrer Ansicht nach wichtigere Fragen sie dazu veranlaßten.

In der Platform findet man solche Fragen wohl kaum. Die Silberfrage hat auch im Süden ihre Zugkraft verloren; die Trustfrage hat für den Süden lange nicht die Bedeutung, die sie im Norden hat; die Nicaragua-Planke des Kansas City'er Tickets verspricht dem Süden nicht viel mehr, als die betreffende republikanische Planke u. s. w. Die Südländer können zwar geltend machen, daß sie allerdings gegen die Aufnahme fremder Rassen als gleichberechtigte Bürger, darum aber noch nicht für die Unterjochung fremder Rassen sind, und daß sie im Gegentheil gerade wegen der schlimmen Erfahrungen, die sie im eigenen Lande mit den Farbigen machten, und die sie, da diese nun doch einmal da sind und nicht fortgeschafft werden können, zwingen, die alten demokratischen Grundsätze aufzuheben — daß also sie gerade deshalb gegen die republikanische Politik sind. Sie können sagen, wenn wir nothgedrungen außerhalb der Verfassung regieren, so sind wir doch gegen eine Politik, welche uns auf's Neue in solche Nothlage bringt, und für eine Politik, welche uns davor bewahren will, so lange es noch Zeit ist.

Das ließe sich hören, aber die ganze Geschichte des Südens macht es unwahrscheinlich, daß solche Stimmung wirklich dort herrscht; die großen Versprechungen, welche man sich gerade im Süden von der Zukunft des ostasiatischen Handels macht, „in dessen Entwickelung unsere Handelsstationen auf den Hawaii-Inseln und den Philippinen von ungeheuerem Werthe sein werden“, wie die „Southern Industrial League“ sagt! — Alles das zeigt, daß man in Wirklichkeit in maßgebenden Kreisen im Süden kaum ernsthaft an ein Aufgeben der Philippinen-Inseln denkt.

Wenn der Süden, wie das jedenfalls geschehen wird, seine Stimmen für die Kandidaten der Kansas City'er Platform abgibt, so ist der Grund dafür wohl hauptsächlich in der alten Gewohnheit, in der Anhänglichkeit an den demokratischen Namen und Feindseligkeit gegenüber dem republikanischen zu suchen, und darin, daß man noch nicht fertig ist mit der Wahlentrechtung der Farbigen, sich noch nicht sicher genug fühlt in der neuen gesetzlichen Alleinherrschaft der Weißen. Jedenfalls würde man einen Sieg der Kansas City'er Kandidaten nicht der anti-imperialistischen Planke ihrer Platform zuschreiben können; er wird vielmehr trotz dieser erfolgen.

Endlich.

Im ganzen Lande herrscht heute große Freude, weil das Gesetz, welches für sämmtliche Lokomotiven und Eisenbahnwagen selbstthätige Kuppelungen und Luftbremsen vorschreibt, nun endlich in Kraft getreten ist, und die Eisenbahnen werden gepriesen ob der großartigen Geldopfer, die sie brachten, eine Gefahr für das Leben und die gesunden Glieder ihrer nach Hundertausenden zählenden Angestellten zu beseitigen — (die schon seit Jahren hätte beseitigt sein sollen). Die Luftbremsen kosten den Eisenbahnen $90, die selbstthätigen Kuppelungen $20 für jeden Wagen. Die Eisenbahnen müssen als Wohlthäter gepriesen werden!

Wenn man die jetzt in allen Zeitungen zu findenden Artikel über die gewaltigen Kosten, welche die Befolgung des Gesetzes den Eisenbahnen verursachen, liest, so wird man beinahe veranlaßt, die armen Bahnen zu bedauern und das Gesetz für eine ungerechte Belastung derselben zu halten; aber man wird anders denken, wenn man einen Rückblick auf die Geschichte des nun endlich in Kraft getretenen Gesetzes wirft. Dasselbe wurde im März 1893 angenommen und gab den Bahnen fünf Jahre Zeit, die menschensparenden Vorrichtungen an ihrem Betriebsmaterial anzubringen. Die Bahnen waren damals mit dieser Frist vollständig zufrieden und konnten es wohl sein, denn das „Leben“ eines Bahnwagens wurde nur auf etwa zehn Jahre geschätzt. Von den damals in Betrieb befindlichen 1,047,577 Wagen waren 229,289 schon mit den selbstthätigen Kuppelungen ausgerüstet und man durfte annehmen, daß mindestens die Hälfte der verbleibenden rund 800,000 Wagen vor Erlöschen der zugestandenen Frist so wie so ihre Brauchbarkeit würden eingebüßt haben. Man glaubte damals allgemein, es werde den Bahnen nicht schwer werden, im Laufe von fünf Jahren 400,000 oder 500,000 Wagen dem Gesetze gemäß umzuändern; im Dezember 1897 hatten aber erst 59 Prozent der Wagen die vorgeschriebenen selbstthätigen Kuppelungen, die Zahl solcher Wagen stellte sich auf rund 720,000 gegen 229,289 vor fünf Jahren; es waren also in den fünf Jahren nur rund 500,000 alter und neuer Wagen mit den selbstthätigen Kuppelungen ausgestattet worden. Der Grund, daß es nicht schneller ging, ist wohl darin zu suchen, daß man angesichts der schlechten Zeiten Neuanschaffungen scheute und die alten Wagen länger benutzte als vorausgesehen war. Bei solcher Sachlage (hinsichtlich der Luftbremsen war es noch viel schlechter bestellt) war an eine Durchführung des Gesetzes nicht zu denken, und es wurde den Bahnen auch nicht schwer, eine Verlängerung der Frist um zwei Jahre — bis zum 1. Januar 1900 — zu erwirken. Mittlerweile waren die Zeiten besser geworden und es wurden große Neuanschaffungen an Wagen gemacht; am 1. Dezember 1898 war der Prozentsatz der Wagen mit automatischen Kuppelungen auf 77 gestiegen, aber es zeigte sich doch bald, daß man auch bis zum 1. Januar 1900 mit der Arbeit (bei der bisherigen Arbeitsweise) nicht fertig werden könnte, und so wurde eine weitere Frist bis zum 1. August d. J. bewilligt. Jetzt ist diese nun abgelaufen und jetzt sollen 91 Prozent sämmtlicher Wagen mit selbstthätigen Kuppelungen, 61 Prozent allen rollenden Materials mit Luftbremsen ausgestattet sein, und man berichtet, daß diese menschenfreundliche Arbeit allein den in Chicago mündenden Bahnen $48,747,820 kostete, es heißt, daß die 12,854 Wagen dieser Bahnen, welche die automatischen Kuppelungen noch nicht haben, nunmehr für die Bahnen so gut wie verloren seien, denn jede Verletzung des Gesetzes ist mit einer Geldstrafe von $100 bedroht. Eine Bahn würde $100 bezahlen müssen für jeden solchen Wagen, den sie im zwischenstaatlichen Verkehr laufen lassen wollte und zwar für jedes Mal.

Ob das nun wirklich geschehen wird, das ist eine andere Frage, aber die Bahnen werden es auch gar nicht nöthig haben, solche Strafen zu riskiren oder ihre alten Wagen zum alten Eisen zu werfen, denn nichts hindert sie, dieselben weiterhin im Lokalverkehr, innerhalb der Grenzen eines Staates, zu benutzen, so lange sie überhaupt noch zu benutzen sind. Sie werden auch bezüglich der verbleibenden Wagen die Politik verfolgen können, die sie die ganze Zeit hindurch verfolgten: nur die neueren und neuen Wagen mit den vorgeschriebenen Verbesserungen auszustatten, die alten so lange laufen und ihre blutige Arbeit verrichten zu lassen, wie sie irgendwie brauchbar waren. Es ist aber unter solchen Umständen unsinnig, zu sagen, das Gesetz habe den Bahnen für jeden Wagen $110 Kosten verursacht — auch die alten Kuppelungen und Bremsen kosteten etwas und für die große Mehrzahl der Wagen kann man höchstens den Unterschied in den Kosten für die alten und die neuen Vorrichtungen in Anschlag bringen und der ist gering.

Auf der anderen Seite verursachte der Aufschub in der Durchführung des Gesetzes große Opfer und Kosten, aber allerdings nicht für die Bahngesellschaften. Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei selbstthätigen Kuppelungen Unfälle fast ausgeschlossen sind. Im Jahre 1899 fanden aber noch 259 Bahnangestellte beim Kuppeln ihren Tod und 6762 trugen dabei mehr oder minder schwere Verletzungen davon; auch dieses Jahr wird die Zahl der Todten noch an zweihundert heranreichen und die Zahl der Verletzungen wird sicherlich wieder mehrere Tausende betragen, und das so vergossene Blut ist zumeist auf Rechnung der Nachsicht zu schieben, welche man den Bahnen zeigte. Die Bahnen haben zweifellos viel Geld gespart dadurch, daß man ihnen gestattet, ihre alten Wagen „unverbessert“ auszunutzen, aber der Arbeiterschaft hat diese Ersparniß Millionen an Geld und eine Unsumme an Schmerzen und Herzeleid gekostet.

Es ist erfreulich, daß wir endlich so weit gekommen sind, wie wir sind, aber wir haben keine Ursache, damit zu prahlen, und es ist geschmacklos, jetzt die Bahnen zu loben und für sie große Opfer herauszurechnen, wo Tausende bluten mußten für ihren Geldvortheil.

Der erste Gouverneur des Australischen Bundes.

Nachdem Königin Vittoria am 9. Juli die Urkunde unterzeichnet hatte, die vom 1. Januar 1901 an ein geeinigtes Australien unter britischer Flagge, aber mit eigener Bundesverfassung und eigenem Parlament schafft, hat sie den Earl Hopetown zum ersten Generalgouverneur des Australischen Bundes ernannt.

Lord Hopetown ist ein Mann von etwa 40 Jahren, der als Gouverneur von Victoria sechs Jahre in Australien gedient hat und sich seit 1898 in der Stellung des Lord-Chamberlain befindet. In dieser Eigenschaft hat er der Kommission angehört, die dem Parlament die Annahme der Australischen Bundesbill zu verkünden hatte.

Herr Chamberlain, der Kolonial-Sekretär, darf erleichtert aufathmen, daß er diese Angelegenheit glücklich in den Hafen gebracht hat. Er durfte es nicht immer als sicher betrachten, daß es ihm gelingen werde, die Gegensätze auszugleichen, die sich über Fragen von erheblicher Tragweite zwischen dem Kolonialamt, das in dieser Angelegenheit von der ganzen öffentlichen Meinung Großbritanniens unterstützt wurde, und der Auffassung der australischen Abgesandten geltend machten. Die größte Sorge verursachte Herrn Chamberlain die Regelung des Verhältnisses des neuen Bundes zur höchsten Berufungsstelle des englischen Gerichtswesens. Aber auch diese Frage an der das ganze Föderationswerk scheitern zu wollen schien, da die australischen Abgesandten Barton und Kingston sich unter Berufung auf ihren ganz bestimmten Auftrag zu keinem Zugeständniß bereit erklären wollten, wurde schließlich von Herrn Chamberlain mit großem Geschick gelöst. Die öffentliche Meinung in England ist von der Erledigung dieser Angelegenheit, die von Epoche machender Bedeutung für das englische Kolonialreich ist, durchaus befriedigt, und auch in Australien erhofft sich die politische Welt einen kräftigen Aufschwung des politischen und wirthschaftlichen Lebens unter der Gesetzgebung des Bundes. Ob sich diese Hoffnung erfüllen wird, bleibt freilich abzuwarten. Auf eins dürfen wir uns mit ziemlicher Sicherheit gefaßt machen, daß der Partitularismus, der sich seit jeher recht unliebsam und störend bei den sechs australischen Kolonien geltend machte, das öffentliche Leben des Gesammtstaates auf lange hinaus kennzeichnen und ein enger Zusammenschluß der $4\frac{1}{2}$ Millionen Bewohner der australischen Kolonien nicht so bald erfolgen wird.

Zur Russifizirung Finlands.

Daß der Nothschrei in Finland bei Kaiser Nikolaus kein Gehör findet und die Russifizirungsarbeit Schritt für Schritt weiter geht, zeigt der kaiserliche Befehl, demzufolge jetzt auch die finischen Zollverhältnisse mit den russischen in Uebereinstimmung gebracht werden sollen, zu welchem Zweck, wie schon gemeldet wurde, in Petersburg eine Kommission eingesetzt wurde.

Der Wunsch, die finischen Einrichtungen mit den russischen „in Uebereinstimmung zu bringen“, wird bekanntlich schon von jeher in Rußland gehegt, und besonders ist die günstige Stellung, die Finland im Zollwesen einnimmt, den Russen ein Dorn im Auge. Der finische Zolltarif hat mäßige Sätze und läßt Lebensmittel überhaupt frei, was dem günstigen Stande der finischen Staatsfinanzen zu danken ist. Doch dies wird nun sicher anders werden. Schon immer haben sich die russischen Kaufleute und Industriellen über den ausländischen Wettbewerb auf dem finischen Markt beklagt, und wiederholt richteten die russischen Mehlhändler an die Regierung in Petersburg Bittschriften um Einführung von Mehlzöllen in Finland, damit den Finländern die Möglichkeit genommen würde, ihr Mehl von Deutschland zu beziehen. Den russischen Kaufleuten wird bald geholfen sein, wenn die eingangs erwähnte Kommission ihre Arbeiten abgeschlossen hat. Aber geradezu einen Vorzug vor den Finländern räumt eine kürzlich gleichzeitig mit dem Sprachenmanifest erlassene Verordnung den Russen ein, indem den Händlern des Gouvernements Archangelsk das Hausiren in Finland gestattet werden soll, während den Finländern selbst jedes Hausiren gesetzlich verboten ist. Wie jüngst berichtet wurde, hatte der unlängst geschlossene finische Landtag vor dem Auseinandergehen die Absendung einer Petition an den Kaiser beschlossen, worin auf die jetzigen Mißstände in der Leitung der Verwaltung Finlands hingewiesen und um Maßregeln zur Abhilfe gebeten wurde. Als diese Petition nach Petersburg abging, was durch Vermittlung des Generalgouverneurs Bobrikow zu geschehen hatte, gegen dessen Leitung sich natürlich die Petition richtete, war sie mit einer Randbemerkung Bobrikows versehen, die lebhaft an die ausgezeichnete Kurmethode des Doktor Eisenbart erinnert. Bobrikow empfahl nämlich, um die Mißverhältnisse zu beseitigen, die — Aufhebung der finischen Landtagseinrichtung.

Unerfreuliche Erfindung.

Auch das noch! Nun hat gar noch ein Mann, dem die schäbigen Reste von noch nicht gemachten Erfindungen keine Ruhe ließen, das knallose Pulver erfunden. Ungefähr 30 Jahre nach der epochemachenden Erfindung der geruch- und geräuschlosen Stubenreinigung kommt jetzt die, nicht minder bedeutungsvolle Erfindung des unhörbaren Knalls, des rauch- und knallosen Pulvers.

Oberflächliche Menschen im Allgemeinen und Männer, die nur militärische Interessen im Auge haben, mögen über diese Erfindung Freude erfinden. Der Zivilist aber und der tiefer Denkende kann unmöglich darüber erfreut sein.

Vor allen Anderen wird der künstlerisch veranlagte Mensch die neue Erfindung aufrichtig beklagen. Erst hat die Erfindung des rauchlosen Pulvers den Schlachtenmalern, die vordem mit zwanzig Uniformen, einigen Kanonen- und Gewehrfeuerblitzen und viel Rauch ein prächtiges Schlachtengemälde herstellen konnten, den Beruf unsäglich erschwert, und nun sollen auch die Komponisten symphonischer Schlachtengemälde außer Brot gesetzt werden. Denn wie soll eine „Schlacht bei Sedan“ oder auch nur „bei Wörth“ komponirt werden ohne Kanonenschläge und das Knattern des Kleingewehrfeuers? Das Bischen Angriffssignale macht doch den Kohl nicht fett.

Aber ganz abgesehen von den künstlerischen Interessen — es handelt sich da auch um noch Höheres. Diese neue Erfindung ist ganz dazu angethan, die Sache der Imperialisten zu fördern, die Bewohner unseres jetzt noch ziemlich freien Landes die so theuer erkaufte Unabhängigkeit von dem allgemeinen Treibhaus des Imperialismus, von England, vergessen zu machen.

Denn wie soll künftig noch der Tag unserer Unabhängigkeit gefeiert werden, wenn das Pulver nicht mehr knallt, wenn die „Fire-Crackers“, die „Frösche“, nicht mehr knattern? Ohne Radau keine Feier des 4. Juli! Das wird jedem Beobachter unserer Verhältnisse und Einrichtungen klar sein. Wie aber soll das Gedächtniß an unsere ohnehin immer mehr in Vergessenheit gerathende Unabhängigkeit bewahrt werden, wenn wir nicht einmal im Jahre durch unsere Jugend in der bisher üblichen geräuschvollen Weise daran erinnert werden? Und wie soll der Sinn für Unabhängigkeit dem heranwachsenden Geschlecht eingeprägt werden, wenn der 4. Juli erst rauch- und knallos geworden ist?

Fürwahr, diese neue Erfindung dünkt uns eine höchst bedenkliche. Es ist ein Trost, daß dieselbe neuesten Nachrichten zufolge noch nicht ganz, sondern nur „beinahe“ gemacht ist!

(N. Y. Staatsztg.)

— Nette Gesellschaft. — Bummler (im Wirthshause mit einem soeben aus dem Zuchthause entlassenen Sträfling in Streit gerathend): „Mit Ihnen lasse ich mich nicht ein, Sie sind schon Alles mögliche in ihrem Leben gewesen!“

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Sophie Gabler

Wittwe des verstorbenen Fritz Gabler, am Mittwoch, den 1. August, um 4:30 Nachmittags, nach langem, schweren Leiden im Alter von 65 Jahren und 10 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 3. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1168 W. 12. Str., nahe Western Ave., aus nach Waldheim statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Ladenburger, Clara Henning und **Lina Müller**, Töchter.
Fritz Gabler, Sohn.
Hermann Henning und **Fritz Müller**, Schwiegersöhne.
Lina Gabler, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Anna H. Muno

Wittwe des verstorbenen Heinrich Muno, im Alter von 57 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Morgen, 9 Uhr, vom Trauerhause, Touhy und Western Ave., Rogers Park, nach der St. Heinrichs-Kirche und Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry, Peter, John, Charles, Mathias, Lorenz, Louise u. Eduard, Kinder.
Frau **Henry Odelhofen**, Frau **Peter Schneider** u. Frau **Mathias Proesel**, Schwiegertöchter.

mido

Gestorben: Eliza M. Ditt, (geb. Von Horn), geliebte Gattin von Capt. Paul Ditt und Mutter von Paul, Nellie, George und Hermann Ditt, in deren Wohnung, 1636 Park Ave., am 1. August 1900, im Alter von 52 Jahren 7 Monaten. Beerdigung am Freitag, den 3. August 1900, um 1:30 Nachm., per Kutschen nach Rosehill.

Danksagung.

Hiermit wünsche ich dem Orden der K. & L. of A., Loge Nr. 29, meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die gütige Theilnahme während der Krankheit meines verstorbenen Gatten, sowie für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes.

Frau **Lucy Griffin**, Wittwe.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Bruder und Schwager

Peter Schmidt

im Alter von 42 Jahren am 1. August, Morgens um 9 Uhr, plötzlich getödtet wurde. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den dritten August, um 1 Uhr, vom Hause seines Schwagers, 624 Sedgwick Str., nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mike Schmidt, **Anna Molter**, Geschwister.
William Molter, Schwager.

Lokalbericht.

Dr. Regent,

Versichert, ˈaß er an dem Versicherungsschwindel nicht wissentlich betheiligt war.

Bezeichnet Miß Sheehan als eine Intrigantin, die ihn verderben wolle.

In dem Prozeßverfahren, das gegen Dr. Regent und andere Mitglieder des Ordens der „Knights and Ladies of Security" angestrengt worden ist, weil dieselben sich angeblich zur Schädigung des Ordens verschworen haben, wurde gestern von der Vertheidigung der Hauptangeklagte, Dr. Michael N. Regent, auf den Zeugenstand gerufen. Derselbe erzählte zunächst in kurzen Umrissen seine Lebensgeschichte. — Er ist 36 Jahre alt, aus Südrußland gebürtig, hat dort eine Gymnasialbildung erhalten, ist im Alter von 18 Jahren nach den Vereinigten Staaten gekommen und hat sich hier als Arbeiter durchgeschlagen, bis er Geld genug erspart hatte, um Medizin studiren zu können. Das hat er hier in Chicago, von 1885 bis 1888 auf dem Bennett-College und später noch auf dem Rush College gethan. Im Jahre 1890 hat er sich verheirathet und er ist jetzt Vater von drei Kindern. Der Zeuge ist Charter-Mitglied der ersten Loge des „K. & L. o. S."-Ordens, welche hier gegründet wurde. Er war Schatzmeister der Loge und zugleich Arzt derselben. Er versichert, daß er Robert O'Grady, den Onkel der Miß Sheehan, bei dessen angeblichem Ableben an diese und ihre Schwester vom Orden das übliche Sterbegeld ausgezahlt wurde, im Gericht zum ersten Male zu Gesicht bekommen habe. Das ärztliche Attest, auf welches hin O'Grady seiner Zeit in den Orden aufgenommen wurde, weise allerdings seine Unterschrift auf, doch müsse man ihm bei der Untersuchung einen anderen Mann unter dem Namen O'Grady vorgestellt haben. — Eines Tages hätte Miß Sheehan ihn nach ihrer Wohnung rufen lassen und ihn dort zu einem Kranken geführt, der an typhöser Malaria litt. — Einige Tage später sei Miß Sheehan zu ihm gekommen und habe ihm erzählt, ihr Onkel O'Grady, das sei jener Kranke gewesen, wäre gestorben. Nun wolle der Arzt, den sie zuletzt zu dem Kranken gerufen, den Todtenschein nicht ausstellen, weil der Verstorbene nicht sein, sondern Dr. Regents Patient gewesen. Sie, Miß Sheehan, käme deshalb mit dem Todtenschein zu ihm, dem Zeugen — er würde doch keine Umstände machen? Da er nun nichts Arges vermuthet habe, hätte er das Dokument wirklich unterzeichnet. Daß nachher Miß Sheehan sich mit Hilfe der O'Briens eine „falsche" Leiche verschaffte und dieselbe als die des O'Grady begraben ließ, während dieser alte Kriegsmann froh und heiter in der Invalidenheimath zu Milwaukee saß, davon habe er, der Zeuge, kein Sterbenswörtchen gewußt, bis die Anklage gegen ihn erhoben wurde. Allerdings sei er der Miß Sheehan bei der Einkassirung des Sterbegeldes an die Hand gegangen, doch wäre das seinerseits rein persönliche Gefälligkeit gewesen, auch habe er ja, für geleistete professionelle Dienste, von Miß Sheehan $50 zu erhalten gehabt. Dieser Betrag sei aus dem Sterbegeld an ihn bezahlt worden. Daß er, wie Miß Sheehan angegeben hat, $500 von dem Raube erhalten hätte, sei nicht wahr. Die ihn so schwer belastenden Aussagen der Miß Sheehan erklärt Dr. Regent mit der Rachsucht, von welcher diese Dame gegen ihn erfüllt sei. Er habe seiner Zeit, als sich Unregelmäßigkeiten in der Finanz-Verwaltung der Loge zeigten—während Miß Sheehan Finanz-Sekretärin war — auf eine genaue Untersuchung gedrungen. Das hätte Miß Sheehan ihm sehr verübelt und ihm gedroht, sie würde ihn ruiniren. Damals habe sie die Aeußerung gethan: „Sie haben Bob O'Grady's Todtenschein unterzeichnet, O'Grady aber lebt."

Im weiteren Verlaufe seines direkten Verhörs stellte Dr. Regent dann noch wiederholt mit aller Entschiedenheit in Abrede, daß er mit dem Leichenschwindel auch nur das Geringste zu thun gehabt hätte. Er blieb dabei, daß er mit dem ganzen Falle nur als Betrogener, aber nicht als Betrüger zu thun gehabt hätte; daß die Staatsanwaltschaft sich von der Hauptschuldigen, Miß Sheehan, die sie als Staatszeugin angenommen, schmählich hinter's Licht führen lasse.

Heute wurde Dr. Regents direktes Verhör durch den Vertheidiger, Anwalt Geeting, noch fortgesetzt. Nachdem dasselbe beendet, versuchten die Vertreter der Anklage, die Aussagen des Zeugen durch ein scharfes Kreuzverhör zu erschüttern.

Hilfs-Staatsanwalt Olson, der das Kreuzverhör führt, deutete im Verlaufe desselben an, daß er dem Dr. Regent vor Beendigung der Verhandlungen noch einige sehr unliebsame Ueberraschungen bereiten würde.

Die Staatsanwaltschaft hat, wie es heißt, den Mann aufgetrieben, von welchem Dr. Regent angibt, er hätte ihn im Hause der Miß Sheehan behandelt. Dr. Regent hat mit positiver Bestimmtheit Tag und Datum seines Krankenbesuches angegeben. Der Mann aber, um den es sich handelt, wird nun erklären und nachweisen, daß er zu der fraglichen Zeit garnicht in Chicago war.

* Für den Ankauf eines Grundstücks, auf welchem das Bibliotheksgebäude in Evanston errichtet werden soll, haben mehrere Bürger, welche merkwürdigerweise um die Geheimhaltung ihrer Namen gebeten haben, $10,000 in Aussicht gestellt.

Durch Krankheit

Wird Thomas McDonald in den Tod getrieben.—Er durchschneidet sich die Kehle.

In einem Anfalle zeitweiliger Geistesstörung beging heute ein gewisser Thomas McDonald in seiner Wohnung, 5425 Dearborn Straße, Selbstmord, indem er sich den Hals durchschnitt. Der Verstorbene, welcher sich vom Geschäft zurückgezogen hatte, war schon seit einem Jahre in Folge anhaltender Krankheit niedergeschlagen. Heute Vormittag begab er sich in das Erdgeschoß des Hauses, wo er später von Mitgliedern der Familie mit durchschnittenem Halse vorgefunden wurde.

Der No. 5500 State Str. wohnende Dr. Smyth wurde schleunigst zur Stelle gerufen, doch ehe er eintraf, hatte McDonald bereits den letzten Athemzug gethan.

Jugendliche Retterinnen.

Aus dem Sommeraufenthaltsorte Cedar Lake, am gleichnamigen See in Wisconsin, traf heute hier die Nachricht ein, daß die 15 Jahre alte Chicagoerin Bertha Boeker und deren um ein Jahr jüngere Gefährtin Hedwig Kleß, ebenfalls aus Chicago, gestern daselbst den Fleischwaarenhändler Wilhelm Lewen, aus Lake Villa, vor dem Ertrinken bewahrt haben. Lewen, ein Mann von 29 Jahren und über zweihundert Pfund schwer, war weit in den See hinaus geschwommen und plötzlich von Krämpfen befallen worden. Seine Hilferufe wurden von den beiden Mädchen gehört, die sich in einem kleinen Boote mitten auf dem See befanden. Mit Aufbietung ihrer ganzen Kraft und Geschicklichkeit ruderten sie der Stelle zu, wo sie Lewen hatten in den Wellen versinken sehen. Sie langten daselbst im nämlichen Moment an, als der Gefährdete emportauchte. Bertha Boeker packte ihn an den Haaren. Zu ihrem Entsetzen fand das Mädchen aus, daß der Mann bereits das Bewußtsein verloren hatte. Mit unsäglicher Mühe gelang es den beiden Mädchen endlich, den Ohnmächtigen in's Boot zu ziehen, ohne daß der schwankende Kahn dabei zum Kentern gebracht wurde. Dann ruderten sie dem Ufer zu, wo sich bereits eine große Anzahl von Badegästen versammelt hatte und die jugendlichen Retterinnen freudig begrüßte. Ueber eine Stunde nahm es die zu Lewens Behandlung herbeigerufenen Aerzte, denselben wieder zum Bewußtsein zu bringen. Die beiden jugendlichen Chicagoerinnen, von denen die eine hier bei ihrem Onkel, Charles Boeker, Nr. 1281 West Van Buren Str., die andere bei ihrem an N. Halsted Str. wohnhaften Schwager erzogen wird, sind heute dort die „Löwinnen der Gesellschaft".

Im Irrengericht.

In der heutigen Sitzung des Irrengerichtes wurde der Fall von Charles Bowen untersucht, welcher kürzlich in den Südarm des Flusses sprang und durch die Bemühung von John J. Sloan, dem Superintendenten der Bridewell, gerettet wurde. Bowen geht nach Dunning. Er ist der Mann, welcher vor Jahresfrist in der Annahme, daß er auf dem Wasser gehen könne, von der Rush Str.-Brücke sprang. Er ist ein Anstreicher und wohnt in Nr. 77 S. Sangamon Str. Dr. Hunter erklärte, daß er bei sorgfältiger Behandlung bald genesen werde.

George Hendricks ist ein Farbiger, der sich nach der neuesten Mode kleidet und ein sehr würdevolles Auftreten hat. Er wurde als muthmaßlich übergeschnappt eingesperrt, weil er am verflossenen Sonntag an der Ecke der Jefferson und 14. Str. um seine Erlösung betete, weil er sich von Verfolgern, welche der weißen Rasse angehörten, umringt wähnte. Es stellte sich heraus, daß sein Verfolgungswahn durch den übermäßigen Genuß schlechten Fusels hervorgerufen wurde, weshalb man ihn freisprach.

William Wilson ist auch nicht übergeschnappt, denn er brachte es fertig, mit einem Frachtzug der Pennsylvania Bahn von Brooklyn nach Chicago zu reisen, ohne entdeckt zu werden. Erst als er hier ankam und seiner Wege gehen wollte, wurde er angehalten und gab sich das Ansehen eines Verrückten, um einer Bestrafung zu entgehen. Er wurde als vollkommen zurechnungsfähig befunden, aber wegen unordentlichen Betragens zu 3 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

* Die Hinterlassenschaft des Farbigen John W. E. Thomas, welcher ein Mitglied der Legislatur war und ein Vermögen von $100,000 ansammelte, hat zwischen seiner Wittwe und seiner Tochter aus erster Ehe, Frau Hester Thomas Morrison in New York, Veranlassung zu einer Meinungsverschiedenheit gegeben, infolge welcher das Nachlassenschaftsgericht um die Ernennung eines Massenverwalters ersucht wurde.

* Der des Raubversuches angeklagte Polizist John D. Mosher erschien gestern vor Richter Hutchinson und stellte die geforderte Bürgschaft in Höhe von $2500. G. H. Wilson, von No. 102 Center Ave., und Thomas Barry, No. 420 Ost Superior Str., sind seine Bürgen.

Als Gerichtshof

Ist die städtische Zivildienst-Kommission in Sitzung.

Die Mitglieder der städtischen Zivildienst-Kommission, welche ursprünglich ihre Stellungen „nur so nebenbei" bekleidet haben, bekommen nach und nach mehr zu thun, als ihnen lieb ist. Hauptsächlich müssen sie sich mit der Untersuchung von dienstlichen Vergehungen aller Art beschäftigen, bezw. mit der Prüfung von Beschwerden, die über städtische Angestellte bei der Behörde einlaufen.

Heute hat die Behörde damit angefangen, die Behauptungen zu prüfen, welche von dem wegen Fälschung zu Zuchthausstrafe verurtheilten Michael J. Sampson, einem früheren Angestellten des Spezialsteueramtes, über die angebliche Mißwirthschaft, ja direkte Korruption in jenem Departement der Stadtverwaltung aufgestellt hat. Sampson hatte sich anfänglich zur Zeugenschaft gegen den Departementsvorsteher May, der die Untersuchung beantragt hat, förmlich gedrängt, dann aber auf Anrathen seiner Vertheidiger unter allerlei Ausflüchten seine Aussagen verweigert. Jetzt macht er dieselben doch. Alderman Fowler, welcher der Vernehmung Sampsons beiwohnte, erklärte, daß er der Kommission über den vorliegenden Gegenstand vielleicht ebenfalls interessante Mittheilungen machen würde. Sampson behauptet bekanntlich, daß Herr May und andere höhere Beamte der Stadt sich auf Kosten der Steuerzahler die Taschen gefüllt haben.

Die „Hyde aPrk rPotective League" drängt darauf, daß die Zivildienst-Kommission eine Untersuchung des Einverständnisses vornehme, welches angeblich zwischen Polizei-Inspektor Hunt und vielen Leuten herrscht, die in Hyde Park gewohnheitsmäßig das Verbot des Ausschanks geistiger Getränke übertreten.

Von ihrer Absicht, die Barmherzigen Schwestern im Blatternhospital vor die Wahl zu stellen, entweder eine Zivildienstprüfung zu bestehen, oder auf ihre Stellungen im städtischen Hospitaldienst Verzicht zu leisten, ist die Zivildienst-Kommission infolge zahlreicher Proteste, die bei ihr eingelaufen sind, zurückgekommen.

Polizeichef Kipley fordert alle mit gutem Spürtalent begabten Schutzleute dringend auf, sich dem Detektive-Examen zu unterziehen, das am 13. August stattfinden wird.

Wegen dienstlicher Vergehen aus der Polizeiforce entlassen worden sind heute die Schutzleute Hermann R. Schultz, wegen Ungehorsams, James B. Short, wegen Fluchens im Dienst, und der Patrouillewagen-Kutscher W. George, der sich ebenfalls im Dienste ungehobelter Ausdrücke bedient haben soll, und zwar Vorgesetzten gegenüber.

In South Chicago

Verunglücken zwei Personen bei einem Straßenbahn-Unfall.

In South Chicago ereignete sich gestern Abend ein Straßenbahn-Unfall, bei welchem zwei Personen verunglückten. Ein Wagen der „South Chicago City Railway" entgleiste vor dem Hause Nr. 8421 Superior Str. und fuhr auf den Seitenweg. Der Waggon wurde zertrümmert. Die Negerin Della Wilson von Nr. 6320 Madison Ave. zog sich Hautabschürfungen an der Seite, sowie einen mehrfachen Rippenbruch zu.

Frau Jennie Flemming, Nr. 8494 Ontario Ave. wohnhaft, wurde durch Hautabschürfungen am ganzen Körper übel zugerichtet. Beide waren Passagiere des entgleisten Waggons.

Frau Wilson ist die Wittwe Henry Wilsons, dessen Beerdigungsfeier vor einigen Wochen in der Kirche unterbrochen wurde, weil Verwandte den Verdacht hegten, er sei vergiftet worden. Der Zustand der Frau ist kritisch.

Wird nur von Bettlern besucht.

Dr. D. K. Pearsons, der sich vorgenommen hat, die Millionen, welche er durch den Betrieb von Patentmedizinen erworben hat, noch bei Lebzeiten wieder unter die Leute zu bringen, und zwar zur Förderung erzieherischer und sonstiger gemeinnütziger Bestrebungen, hat bei der Revisionsbehörde mit Erfolg dagegen protestirt, daß man ihn in der unteren Sadt mit beweglichem Eigenthum im Werthe von $100,000 zur Besteuerung herangezogen hat. Er habe in seinem Bureau, sagte er, weder Geld noch Geldeswerth, sondern nur ein altes Pult und einige nicht neue Stühle. — „Wie steht's denn mit dem vielen Gelde", fragte Kommissär Meacham, „welches dort die College-Präsidenten von Ihnen holen, die Sie zu besuchen pflegen?" — „Mich besuchen nur Bettler", antwortete Dr. Pearsons ausweichend. — Der Einschätzungsposten wurde gestrichen.

* Barley Hoesk, von Nr. 1150 S. Albany Avenue, der im Laufe der vergangenen Woche vom Sonnenstich befallen wurde, ist heute in seiner Wohnung gestorben.

* Trotz des Stillstandes im Baugewerbe ist eine Vermehrung der Bauerlaubnißscheine zu verzeichnen. Im Monat Juli wurden 346 Bauerlaubnißscheine erwirkt und die Kosten der betreffenden Gebäude belaufen sich auf $2,108,800; während die Zahl der Bauerlaubnißscheine im Monat Juni nur 335 betrug und der Werth der Gebäude auf $1,111,900 angegeben war.

* Um $10,000 Schadenersatz verklagte gestern Frl. Mary Orlander, No. 3031 Princeton Ave., den Pastor Peter A. Hjelm von der 2. Schwedischen Baptistenkirche wegen Verleumdung. Der Pastor hatte im Oktober vorigen Jahres die Ausstoßung der Klägerin aus der Gemeinde beantragt und auch durchgesetzt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers.—Geschlossen.
Powers.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—Geschlossen.
Great Northern.—„The Dairy Farm".
Dearborn.—„The Burgomaster".
Bismarck-Garten. — Allabendlich Konzerte von Bunges Orchester und einer ungarischen Kapelle.
„Rienzi".—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sunnyside Park. — Hopkins' Vaudeville-Gesellschaft.

Lokalbericht.

Fein ausgesonnen.

Wie ein hiesiger Bühnen-Verlagshändler sich das Aufführungsrecht von „The Little Minister" verschaffen will.

Im hiesigen Bundes-Kreisgericht reichte gestern die „Publishers' Plate Renting Company" von New Jersey ein Gesuch um Erlangung eines Einhaltsbefehles ein gegen den New Yorker Theaterunternehmer Charles Frohman und den in London, England, wohnhaften Schriftsteller James Matthew Barrie zum Zwecke der Verhinderung von Aufführungen des Bühnenwerkes „The Little Minister" in Illinois. Der Kläger ist der hier, im Gebäude Nr. 2338 Indiana Avenue, wohnhafte John Arthur Fraser, Agent für den Vertrieb von Bühnenwerken. Derselbe gibt in der Anklageschrift folgende Erklärung für sein Vorgehen an: Die Novelle „The Little Minister" wurde im Jahre 1890 in der Monatsschrift „Good Will" auf Grund einer kontraktlichen Vereinbarung zwischen John W. Lowell, dem Herausgeber der Monatsschrift, und dem Autor James Matthew Barrie veröffentlicht. Im Jahre 1897 ersuchte Chas. Frohmann den Letzteren, seine Novelle in ein Bühnenwerk umzugestalten und die weibliche Hauptrolle der Schauspielerin Maude Adams, die Frohmann als „Star" herausbringen wollte, auf den Leib zu schreiben. Das geschah denn auch. Der Bühnenerfolg des Stückes war ein so großer, daß die durch das Stück während der letzten beiden Jahre erzielte Gesammteinnahme sich auf eine Million Dollars belief. Von dieser Summe habe der Autor zehn Prozent, also $100,000 erhalten. Ursprünglich habe derselbe aber sein Anrecht auf das Werk an John W. Lowell übertragen; der habe das Recht der Veröffentlichung an die „United States Book Company" verkauft; als diese im Jahre 1893 ihren Bankerott habe anmelden müssen, sei dieses Recht in die Hände der Verwalter, der „Manhattan Trust Comp.", gelangt und von dieser später wieder an die „Publishers' Plate Renting Co." übertragen worden. Die Letztere behauptet nun, in dem zwischen Lowell und Barrie abgeschlossenen Originalvertrage seien dem Herausgeber der Monatsschrift alle Rechte, auch die der Dramatisirung des Werkes, übertragen worden. Dieses Recht wolle sie jetzt beanspruchen. Die Kläger hätten eine Bühnenbearbeitung der Novelle anfertigen lassen und beabsichtigten, dieselbe während der nächsten Saison in Chicago zur Aufführung zu bringen. Um nun den Theaterunternehmer Charles Frohmann einestheils zu verhindern, zur nämlichen Zeit das Stück hier zu geben, und anderntheils ihm die Möglichkeit zu nehmen, gegen die „Plate Renting Co." klagbar zu werden, wenn sie das nämliche Stück, wenn auch in anderer Version hier aufführen wird, soll das Bundeskreisgericht einen Einhaltsbefehl gegen die Verklagten erlassen.

Leset die „Sonntagpost".

Das Fensterln bekam ihm schlecht.

Arthur Burnham führt trotzdem die Braut heim.

Die im Polizeigericht der Desplaines Str.-Revierwache heute zur Verhandlung aufgerufene Anklage gegen Arthur Burnham mußte wegen Nichterscheinens der Klägerin fallen gelassen werden. Die Klägerin konnte auch nicht dazu gezwungen werden, sich zur Verhandlung einzufinden, denn sie war inzwischen Burnhams Gattin geworden.

Fräulein Edith Maeder und Arthur Burnham waren seit etwa zwei Monaten Liebesleute. Arthur hatte jüngst Shakespeares „Romeo und Julia" gelesen. Dabei hatte er sich's vorgenommen, es demnächst dem jugendlichen Stürmer aus dem Hause der Capulets nachmachen zu wollen. Er hatte aber vergessen, vorher seine Julia von dem Vorhaben in Kenntniß zu setzen. — Am letzten Montag Abend war er auf dem hinteren Aufstieg am Hause Nr. 107 Sacramento Avenue nach dem Balkon des zweiten Stockwerkes emporgeklettert, wo sich das Kämmerlein seiner Herzensgeliebten befindet. Er pochte erst leise am Fenster, dann lauter. Endlich erwachte die Heißersehnte und zog den Fenstervorhang in die Höhe. Als sie im Halbdunkel da draußen die Gestalt eines Mannes erblickte, schlug sie in dem Glauben Lärm, daß ein Einbrecher sich einschleichen wolle. Romeo-Burnham ergriff das Hasenpanier, stolperte die Treppen hinab, fiel und landete unten auf dem Boden mit gebrochenem linken Arm und zerschundenem Gesicht. Ein Polizist war ausnahmsweise schnell zur Stelle. Unter der Anklage des Einbruchsversuches wurde Arthur Burnham in der Desplaines Str.-Station in ein finsteres Verließ geworfen, aus welchem er erst am anderen Morgen durch seinen Vater, der für ihn Bürgschaft stellte, befreit wurde. Der Vater, Austin A. Burnham, Sekretär der National Business League, hat gegen die Heirath seines Sohnes mit Fräulein Maeder nichts einzuwenden. Gestern ließen sich die Liebesleute von einem Friedensrichter in Hammond, Ind., Ehefesseln anschmieden. Die Jungverheiratheten dachten heute nicht dran, von der „Rosenzeit der Flitterwochen" auch nur die wenigen Stunden einzubüßen, die ihre Anwesenheit bei der auf heute Vormittag angesetzten Gerichtsverhandlung beanspruchen würde. Herr Burnham sen. brachte die Sache in Ordnung, während die Neuvermählten in seinem Hause, Nr. 229 Park Avenue, ihr erstes gemeinschaftliches Frühstück einnahmen.

* Polizei-Inspektor Shea auf der Westseite hat an seine Mannen den Befehl ausgehen lassen, daß gegen die Inhaber der Opiumhöhlen daselbst ein Kreuzzug eröffnet werden solle.

* Gebrüder Arbuckle geben, um mit ihren Zuckervorräthen zu räumen, den Aufkäufern gegenwärtig die Waare mit einem Prozent Rabatt ab, davon haben aber die Kleinhändler keinen Vortheil, und das Publikum ebensowenig.

* Unter der Anklage fahrlässiger Tödtung ist gestern Charles Dittmer, wohnhaft Nr. 946 Campbell Ave., von Friedensrichter Bradwell den Großgeschworenen überwiesen worden. Dittmer hat kürzlich mit seinem leichten Wagen den 3-jährigen Frank Slocum überfahren, und das Kind ist den Verletzungen erlegen, welche es dabei erlitt. Die Familie Slocum wohnt Nr. 96 Ogden Ave.

Ein toller Hund

Beißt vier Kinder und einen Mann.

Und attackirt die Passagiere eines Straßenbahnwagens der W. Chicago Avenue Linie.

In nicht geringe Aufregung wurden gestern Abend die Passagiere eines Straßenbahnwagens der West-Chicago Ave.-Linie versetzt, als ein großer Neufundländer Hund mit schaumbedecktem Maule dem Wagen folgte. Der Schreckensruf: „Ein toller Hund!" steigerte noch die Aufregung, welche sich der Passagiere bemächtigt hatte, und ehe die Bestie erschossen werden konnte, hatte dieselbe vier Kinder und einen Mann gebissen.

Polizist Decker von der West-Chicago Ave.-Revierwache befand sich auf dem Straßenbahnwagen. Er warnte die Passagiere, und der Motorführer drehte den vollen elektrischen Strom an, doch der Hund raste hinter dem Wagen her, und an der Ecke der Hermitage Avenue versuchte er in den Wagen zu springen. Darauf schoß Polizist Decker auf den wüthenden Hund, ihn auf der Stelle tödtend.

Die von dem Hunde gebissenen Kinder spielten an der Ecke von Marshfield Ave. und West Chicago Ave. Dieselben sind:

Louis Franz, 7 Jahre alt, von Nr. 696 West Superior Straße, am Halse und im Gesicht gebissen; wurde nach dem Pasteur-Institut gebracht.

Willie Harth, 8 Jahre alt, Nr. 172 Marshfield Ave., ins linke Bein gebissen; nach der elterlichen Wohnung befördert.

George Dolmann, 9 Jahre alt, Nr. 593 Superior Str., Bißwunde am rechten Arm; nach der elterlichen Wohnung gebracht.

James Neudelmann, 45 Jahre alt, Erie Straße und Hermitage Ave., ins linke Bein gebissen.

Michael Binkley, 13 Jahre alt, Nr. 103 West North Ave., Bißwunde am linken Bein; wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht.

Ein ander Lied.

General Wheeler von der Chicago University als Quartalsredner eingeladen.

Als die Bundesverwaltung in Washington mit ihrer gegenwärtigen Ausdehnungs-Politik den Anfang machte, da berief Rektor Harper von der Chicago University für die Schlußfeier des damaligen Quartals der Anstalt Herrn Karl Schurz nach Chicago, der denn auch in einer wohldurchdachten und formvollendeten Rede darlegte, weshalb seiner Ansicht nach der Ländergrabsch und die Unterjochung fremder Völkerschaften mit dem Wesen der demokratischen Republik sich nicht in Einklang bringen lassen. Von den Anti-Imperialisten wurde zur Zeit und noch Monde nachher der Chicagoer Universität große Anerkennung dafür gezollt, daß sie in dieser Weise gewissermaßen Stellung genommen hatte zu der Alles überschattenden Frage des angebahnten Kurswechsels der Republik. Später haben auch noch verschiedene hervorragende Lehrer der Anstalt, besonders Professor Laughlin, bei öffentlichen Gelegenheiten Anlaß genommen, ihre Mißbilligung des Suchens nach Abenteuern in fremden Welttheilen, das die Bundesregierung betreibt, sehr entschieden zu äußern. Aber in letzter Zeit sind diese Stimmen immer seltener und seltener laut geworden. — Heute wird angekündigt, daß als Redner für die Schlußfeier des gegenwärtigen Quartals der Universität General Joseph Wheeler gewonnen worden sei, der neue Kommandeur des Binnensee'n-Bezirks der Bundesarmee. Die Feier findet am 10. August statt, und zwar unter freiem Himmel, auf dem Universitätsplatze. Das Thema, welches der General für seine Rede wählen werde, heißt es, sei noch nicht bekannt. Man nimmt indessen allgemein an, daß der ehemalige Rebellenführer und langjährige demokratische Kongreß-Abgeordnete die Gelegenheit benutzen wird, um seine Umsattelung zu rechtfertigen und das Waffen klirrende Lied von der Macht des Stärkeren zu singen.

* Vor dem „Einsteuer-Klub" in der Händel-Halle wird morgen Abend Hr. Victor Falkenau über die Wirren in der Bau-Industrie sprechen. „Coyn" Harvey wird für dieselbe Versammlung angekündigt mit einem Vortrage über „Die wichtigste Tagesfrage".

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Blecha, Wenzel, 76 J., 803 George Str.
Clody, Laurenz, 70 J., 2223 N. Clark Str.
Friedrich, Hermann, 54 J., 58 Edgemont Ave.
Gerhardt, Katharina, 81 J., 273 S. Peoria Str.
Greka, Otto, 11 J., St. Elisabeth-Hospital.
Hammerstadt, Gust. R., 18 J., 327 Stephenson St.
Heck, Kitty, 25 J., 809 W. 63. Str.
Moebius, Minnie, 48 J., 329 W. Polk Str.
Raetz, Christ, 55 J.
Raßmussen, Louis, 11 J., 1699 N. Clark Str.
Rittig, Martin, 61 J., County-Hospital.
Striebeck, Frankie, 6 J., 1251 N. Halsted Str.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger lediger Butcher, erster Klasse Storetender, und einer für gewöhnliche Arbeit. — 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Junge von 15 Jahren mit guter Handschrift. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann, der Pferde besorgen kann und sich allgemein im Hause nützlich zu machen. 564—566 N. Ashland Ave., 2. Floor, Hintergebäude.

Verlangt: Guter deutscher Junge, 16 bis 17 Jahre alt, um Saloon zu reinigen. 130 28. Place. dofr

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen. 100 Canalport Ave.

Verlangt: Ein extra guter Schneider, um nach Washington zu gehen. Muß nüchtern sein und deutsch sprechen. Stetige Arbeit für den rechten Mann. Zu erfragen: Chas. J. Stone Cutting School, 196 LaSalle Str.

Verlangt: Ein guter junger Barkeeper, sofort. — John Gaden, 192 Madison Str., Harlem.

Verlangt: Ein junger Mann als zweiter Barkeeper. 250 Ost Lake Str.

Verlangt: Ein guter Junge, an Cakes zu helfen. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Junger Mann, an Deliverywagen zu arbeiten. Nachzufragen zwischen 7 und 8 Uhr Abends, 197 Milwaukee Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

— Ver. St. Marine-Korps — Rekruten verlangt!
Gesunde, unverheirathete Männer im Alter von 21 bis 35 Jahren, nicht weniger als fünf Fuß vier Zoll und nicht über sechs Fuß ein Zoll groß; nicht dem Branntwein-Genuß ergeben und von gutem moralischem Charakter; müssen eingeborene oder naturalisirte Bürger der Ver. Staaten sein oder ihre Absicht kundgegeben haben, solche zu werden; müssen lesen und schreiben können. Die Dauer des Dienstes ist fünf Jahre, mit der Annahme, daß drei davon an Bord eines „seegehenden" Kriegsschiffes verbracht werden, wodurch Gelegenheit geboten wird, alle Theile der Welt zu besuchen. Der Lohn beträgt von $13 bis $44 per Monat, je nach Rang und Dienst. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Marine-Korps-Rekrutirungs-Office, 435 S. State Str., Chicago. 23jl,3mon,X*

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. jl29—ag4

Verlangt: Erfahrener Junge, in der Bäckerei an Cakes zu arbeiten. 303 Cornell Str.

Verlangt: Butcher, junger Mann von 18—20 Jahren, welcher das Shoptenden versteht. 634 W. North Ave. dofr

Verlangt: Porter, der etwas Bartenden kann. 281 N. State Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. $5 und Board. 74 Centre Str.

Verlangt: Junge im Drugstore. Muß deutsch sprechen. 136 Centre Str., Ecke Sheffield Ave.

Verlangt: Ein guter Porter. 100 Ost Madison Str., Basement.

Verlangt: Junger Arzt als Gehilfe; kleines Hospital nahe Chicago. Adr.: W. 709 Abendpost.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. 3941 N. Clark Str. dofr

Verlangt: Ein guter, tüchtiger Junge in Wholesale Men's Furnishing Geschäft. Muß gute Zeugnisse und Affidavit mitbringen. Blum Brothers, 155 Market Str.

Verlangt: Kräftiger deutscher Junge für Porterarbeit. Cafe Brauer, 151 W. Madison Str.

Verlangt: Guter Porter, der Geschirr waschen kann. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter, sofort. Guter Lohn. 186½ S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Lunch-Mann, der auch Porter-Arbeit thun kann. 2 S. Clark Str., Julius Grosse.

Verlangt: Erfahrener Mann für Eisen-Garn-Maschine. (Glazed Yarn.) Guter Lohn. Stetige Stellung. Diamond Braiding Co., 20 S. Canal Str.

Verlangt: Agenten, Katholiken, die Erfahrung haben mit religiösen Waaren. Catholic Supply Store, Südwest-Ecke Milwaukee Ave. und Cornell Str. dofr

Verlangt: Erfahrener Mann als Koch für Saloon. 166 S. Clark Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Porter für Saloon. 153 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu schaffen. 738 N. Halsted Str.

Verlangt: Männer, um Zirkulare auszutragen. — G. Knittel, 974 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine zweite Hand an Cakes. 151 Center Str.

Verlangt: Ein junger Mann mit Erfahrung in Grocery-Geschäft. 613 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Kunstschlosser. Adr.: mit Empfehlungen: F. 292 Abendpost.

Verlangt: Finishers an Architektur-Eisenarbeit. — A. Bolter's Sons, Belden Ave. und Ward Str. dofrsa

Verlangt: Ein kräftiger Junge an Cakes zu helfen. 334 Sedgwick Str. mdo

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Wyoming; Teamsters, $30 und Board; Laborers, $2 pro Tag; billige Fahrt; 500 für Iowa, Wisconsin und Minnesota; freie Fahrt: 50 Farmarbeiter, höchste Löhne.— Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 1ag,1w

Verlangt: Janitor, verheirathet, ohne Kinder, muß mit der Arbeit vertraut sein und Empfehlungen haben. 504 N. Clark Str., oben. Man nehme die hintere Treppe. mido

Verlangt: Abbügler, $12 die Woche. 193 Seminary Ave. mido

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher und Prämienwerke. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 28jl,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute Presser an Cloaks, auch gute Handmädchen. 677 Elkgrove Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Painter, der auch tapezieren kann, sucht Stelle. Adr.: R. 671 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, soeben aus Deutschland eingewandert, sucht Stelle. Schuh-Reparaturen oder irgend eine Arbeit acceptirt. Joseph Sandhoefer, 675 N. Lincoln Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als zweiter Bartender und Porterarbeit. Janitor, 178 Ost Erie Str., an F. Schroeder.

Gesucht: Ein Mann, Mitte der Dreißiger, Gärtner, sucht irgendwelche Beschäftigung. 858 Melrose Str.

Gesucht: Starker deutscher Junge, spricht etwas englisch, wünscht einen Milchwagen zu fahren. — X. A. 108 Abendpost.

Gesucht: Guter Pianospieler sucht Stelle. Adr.: R. 672 Abendpost.

Gesucht: Ein gut gelernter junger Butcher und Wurstmacher sucht Stelle. 571, 14. Place, Grocery-Stor.

Gesucht: Erste Hand Bäcker sucht beständige Arbeit. Adr. F. 289 Abendpost. mido

Gesucht: Ein anständiger Mann mittleren Alters, ledig, wünscht stetigen Platz. Versteht Melken und Farmarbeit. Adr. R. 679 Abendpost. mido

Gesucht: Guter Butcher sucht Arbeit. Adr.: R. 661 Abendpost. midofr

Gesucht: Barkeeper mittleren Alters, reinlich und nüchtern, mit guten Referenzen, wünscht Stelle. — Adr.: R. 693 Abendpost. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um fancy Arbeit für uns im Hause zu thun. Guter Lohn und beständige Arbeit. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Vorm., oder adressirt mit Briefmarke: Ideal House Work Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 45.

Verlangt: Mädchen zum Finishen an Coats. Stetige Arbeiterinnen, keine anderen verlangt. 188 Hastings Str., hinten, oben. dofr

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen als Verkäuferin in Bäckerei. 294 E. North Ave.

Verlangt: Handmädchen an Damen-Jackets. 155 W. Division Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Damen-Röcken. Guter Lohn. 293 Mohawk Str., nahe Wisconsin. dofr

Verlangt: Zwei Mädchen zum Schirme-Aufnähen, solche mit Erfahrung vorgezogen. 1149 Milwaukee Ave.

Verlangt: 200 erfahrene Mädchen, Sammet-Hüte zu nähen; auch gute Handnäherinnen; Arbeit wird nach Hause gegeben. E. Eiger, 127 Wabash Ave. mido

Verlangt: Maschinenmädchen und Handnäherin, Westen-Presser. 127 Haddon Ave., 2. Floor. mdo

Verlangt: Eine Kellnerin um im Saloon aufzuwarten. 78 W. Madison Str. mido

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hoher Lohn bezahlt für arbeitsame Person zwischen 25 und 35 Jahren. Zu erfragen: 920 School Str., nahe Southport Ave., Lake View. dofrsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. Drei in Familie. Adr.: 4630 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 709 N. Oakley Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Privatfamilie. 3 Erwachsene in der Familie. 1629 Barry Ave., nahe N. Clark Str. dfr

Verlangt: Gutes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Leichte Arbeit, gutes Heim und guter Lohn. 580 32. Str., Ecke Butler.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 152 Willow Str.

Verlangt: 3 Geschirrwäscherinnen für Restaurant. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 872 S. Trumbull Ave. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 282 W. 12. Str., oben.

Verlangt: Deutsche Haushälterin, zwei in der Familie. Keine Wäsche. Nachzufragen im Store. 5401 bis 5403 Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 930 S. Ashland Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 96 Fowler Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, für Hausarbeit. 607 Elkgrove Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 34 Fowler Str., 1. Flat, Wicker Park.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 126 Seminary Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, das zu kochen versteht. Gutes Heim. 335 E. North Ave. dofr

Verlangt: Gutes Mädchen, auf Kinder aufzupassen. 257 Blackhawk Str., Basement.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren, für Hausarbeit in kleiner Familie. 738 Diversey Boulevard.

Verlangt: Frau zum Reinmachen, diesen Samstag oder Freitag. 1335 Newport Ave., 1. Flat.

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit. 1327 Lill Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1036 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2822 State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str. dofr

Verlangt: Eine Haushälterin; kann auch 1 oder 2 Kinder haben. Adr.: F. 285 Abendpost.

Verlangt: Eine gute zweite Köchin. 173—175 Ost Adams Str. 2ag,1wX

Verlangt: Eine Köchin, die Short Orders besorgen kann. Cafe, 365 Ost Chicago Ave., Ecke Rush Str. dofr

Verlangt: Gut empfohlenes Kindermädchen. Guter Lohn. Fred. Bender, 3850 Ellis Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs Johnson, 839 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrene Köchin, nett und reinlich, in Lunchroom. Keine Sonntagsarbeit. 131 Lake Str., „The Midget".

Verlangt: Eine Scheuerfrau. Hillman's, 112 State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 477 W. 12. Str. dofr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 653 Orchard Str., 1. Fl.

Verlangt: Sofort, Mädchen für leichte Arbeit. — Chicago Plush & Leather Case Co., 126 Dearborn Str. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. Nachzufragen im Saloon. 814 Milwaukee Ave. dfrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit 132 34. Str., nahe Rhodes Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 415 Oak Str. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 157 Indiana Str. midofrdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; frisch eingewandertes wird vorgezogen. 4201 Archer Ave. midofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 112 S. Center Ave. mido

Verlangt: Gutes Mädchen. Muß kochen und backen können. Keine Wäsche. 1758 Garfield Boulevard, Ecke Paulina Str. dimido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 583 Blue Island Ave. dimido

Verlangt: Hausmädchen in kleiner Familie. 820 Wilson Ave., Ravenswood, 1. Fl. dimido

Verlangt: Eine Kellnerin für Restaurant und Saloon. Südost-Ecke Fifth Ave. und Randolph Str., Basement dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. Nachzufragen im Saloon, 814 Milwaukee Ave. dimido

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jan*

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, Mädchen für Hausarbeit u.s.w., erhalten gute Stellen, Herrschaften gutes Personal. Reellstes deutsches Vermittlungsbureau „Germania", 518 Wells Str., Store. 14jl,1mtX

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit u. zweite Arbeit. Eingewanderte sofort untergebracht. — Mrs. Lewin, 3816 Rhodes Ave. 14jl,1m,X

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle für allgemeine Hausarbeit. Spreche deutsch und englisch. 155 W. Division Str.

Gesucht. Deutsche Wittwe, 47 Jahre, mit 2 Kindern, Mädchen 16 und 8 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin bei besser situirtem alleinstehendem Herrn. Nachzufragen 189 Lewis Str., gegenüber dem Alexian Bros. Hospital, hinten, unten. dosadi

Gesucht: Anständige Frau, 48 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem besser situirtem Herrn. 181 High Str., Ecke Dunn, Eingang an der Seite. dosa

Gesucht: Junges deutsches Mädchen, welches das Kleidernähen erlernte, sucht Beschäftigung bei einer Kleidermacherin, womöglich an der Nordseite. Helen Steinhofer, 422 Melrose Str. mido

Gesucht: Eine deutsche Frau mit einem Kinde sucht Stelle, Stadt oder Land. Zu erfragen: 280 40. Str. mido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$45 kaufen Familien- oder Geschäfts-Pferd, Mähre, 1150 Pfund, Bargain. 4223 Michigan Ave.

Zu verkaufen: Oelwagen und Pferd. sehr billig. 1018 N. Hoyne Ave. dofr

Zu verkaufen: Pferd. 879 N. Halsted Str.

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preis. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 1jl, 1mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Stutz-Flügel, aus Wien importirt, sehr billig. 795 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Mahogany Upright Piano für ¼ von dessen Werth, wie neu. 1015 N. Halsted Str., 1. Fl.

Nur $90 für gutes Upright Piano: $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 30jl1w

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit für Jemanden, der sich verheirathen will. Eine vollständige 6 Zimmer Hauseinrichtung billig zu haben. Muß verkauft werden. $300. Nachzufragen: 486 Garfield Ave.

Zu verkaufen: Billig, eine aus 8 möblirten Zimmern bestehende Wohnung. 151 Indiana Str., zweites Flat. mido

Gebt zu „Lion", 192 E. North Ave. 10jl,1mX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Oleander. 417 N. Clark Str., Mrs. Coners.

Zu verkaufen: Hartholz-Partition, billig. 73 West Lake Str. mido

Allerhand Ladeneinrichtungen, Ice Boxes, Wallcases, Showcases, Counters, Shelving und Grocery Bins; alte Sachen gekauft und verkauft. 193 Milwaukee Ave. 4jllmtX*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle und dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28feb,1j

Ein zugereister junger Mann, welcher mit russischen Handelsbeziehungen gut bekannt ist, sucht Vertretungen für Rußland. Gefl. Offerten erbeten an Adr.: A. B., 30 Menominee Str., 2. Flat.

Wünsche Unterricht in der englischen Sprache. — Offerten: 30 Menominee Str., 2. Flat.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3 2janX*

Rheumatismus, Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten gründlich und schnell kurirt. Mäßige Preise, ehrliche Behandlung. Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., Stunden von 9—8. 9mi,3m

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutzahlende Bäckerei, nur Store-Trade. Einnahme $18 bis $20, Sonntags $30 bis $32. 227 W. Division Str. dofrsa

Zu verkaufen: Candy-, Tabak- und Zigarrenstore mit Wohnung. Gute Nachbarschaft. 861 Lincoln Ave. 2ag,1wX

Zu verkaufen: Erster Klasse Market. 7 Jahre etablirt, verbunden mit Grocery; gute Kundschaft; gute Einrichtung. Nachzufragen: 188 Walnut Str.

$500; Bäckerei, Nordseite ;nur Storetrade, $12—$15, „gute" Preise; Miethe $25; Wohnung hinter'm Store; Brickofen. „Gute" Sache. Hintze, 59 Dearborn Str. 2ag,dosadi,2w

Zu verkaufen: Saloon mit Boardinghaus, anderer Geschäfte halber. Adr.: R. 697 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Grocery, Confectionery, Bäckerei, feine Laundry, 5 Wohnzimmer, billige Miethe, feine Lage. 126 Ost 24. Str.

Zu verkaufen: Grocery und Saloon, gute Lage, alter Stand. Verkaufsursache: Hohes Alter. 420 N. Winchester Ave. dosa

Zu verkaufen: Eine fein eingerichtete Bäckerei, Umstände halber billig. Adr. F. 295 Abendpost. dfr

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, nur Store-Trade, gute Lage. 940 Armitage Ave. dofsa

Zu verkaufen: Ein Meatmarket an Ost North Ave., billig, wegen Geschäftsveränderung. Adr.: R. 663 Abendpost.

Zu vermiethen: Ein guter Saloon unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Independent Brg. Assn., 586—612 N. Halsted Str., zwischen 8—10 Uhr Morgens. 26jn,didosa*

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store. — F. 252 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop, mitten im Town, ist sofort billig zu verkaufen. Hinderer, Desplaines, Jll. eag,1wX

Zu vermiethen: Store mit feiner Einrichtung und Werkzeugen für Meatmarket, in guter Lage. Mäßige Miethe. Ernst Stock, 374 Ost Division Str. dmdosj

Zu verkaufen: 8 Kannen Milchroute. Nachzufragen: 8239 S. Halsted Str. 31jl,1wX

Zu verkaufen: Gute Abendpost-Route auf der Südwestseite; billig. Zu erfragen 2806 La Salle Str. 28jl*

Zu verkaufen: Gute Abendpost-Route; gute Gelegenheit; billig. 124 Emerson Ave., nahe Grand und Robey, 1. Flat, hinten. 28jl*

Gutzahlende Bäckerei, Nordseite, Miethe $20, für $400, wegen hohem Alter abzugeben. Adr. F. 276 Abendpost. 28jl1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Theilhaber verlangt in einem etablirten Wein Mfg. Geschäft, mit $1000. 292 Ost North Ave.

Verlangt: Partner mit $300 in Manufacturing-Geschäft. Kein Humbug. 711, 356 Dearborn Str. mido

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer Wohnung. 355 Milwaukee Ave. dosa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 4—5 Zimmer Wohnung, sauber und hell, von Leuten ohne Kinder, auf der Nordseite, nahe Hochbahn oder Straßenbahn. Preisangaben unter F. 298 Abendpost. mido

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie welches?
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W. North Ave., nahe Robey Str. Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Compagnie schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.

Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W. North Ave., nahe Robey Str. 12jl,1mX

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, vorzusprechen, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Wir berechnen nichts für das Ausstellen der Papiere. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Boelker, Manager. 22mjX*

Chicago Credit Company, 92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1jn*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w., zu den billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mj*

Van Buren Storage Co., 306 und 308 W. Van Buren Str., Phone Monroe 1239. Möbel aufbewahrt, umgezogen und verpackt. Privat Rooms. Freie Abholung. Geld geliehen. Baar bezahlt für Möbel, Federn, Teppiche. 12jl,1m,dosamo

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bbsa*

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave. nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale. 20jn,1jX

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem lieblichen Theile von Lincoln-County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10 per Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser spreche vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 14. August, von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.
Adresse: J. H. Koehler, 506 S. 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 29jan,jadido

Spezieller Nachlaßverkauf: 80 Acker Farm, Haus, Stall, 35 Acker unter Pflug, schönes Holzland, eingezäunt, Wisconsin, $750. Henry Ulrich, Zimmer 90, 163 Randolph Str. dfsasonmo

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Nahe Lawndale Ave. Station der Metropolitan Elevated—Neues 8 Zimmer Haus, enthaltend 2 Parlors und Eßzimmer, Küche und vier Bettzimmer, mit Porzellan-glasirter Badewanne, Marmor-Waschbecken u. s. w. Preis $2275, wenn sofort genommen. Nehme $150 baar und $15 monatlich von vertrauenswerther Person. Nachzufragen beim Eigenthümer, 1183 N. Lawndale Ave., 2 Blocks nördlich von Armitage Ave. Nehmt Metropolitan Elevated nach Lawndale Ave. oder Armitage Ave. Car nach Lawndale Ave. Station und geht dann nördlich. dofsa

Zu verkaufen: Neues 8 Zimmer Haus bestehend aus 2 Parlors, Küche und Speisezimmer und 3 Bettezimmern, Bad, modernen Plumbing. Preis $2100, $150 Baar und $15 monatliche Abzahlungen. Sofortige Besitznahme. Nachzufragen beim Eigenthümer, Sonntags oder Abends, 1850 N. Leonard Ave., halber Block südlich von Belmont Ave. Nehmt Belmont Ave. Car in westlicher Richtung, oder westlich bis Gresham und geht östlich bis Bernard Ave. dofsa

$15 den Monat—Neues 6 Zimmer Haus; heißes und kaltes Wasser; Porzellan-Badewanne, offenes Plumbing; Eichenholz Kamin; Alles neu und modern; bestarrangirtes Haus der Nordwestseite; oder verkaufe auf monatliche Abzahlungen von $21 einschließlich Zinsen. Sprecht vor beim Eigenthümer, 1816 Bernard Ave., halber Block südlich von Belmont Ave. Nehmt irgend eine Car, die Belmont Ave. kreuzt und nehmt Transfer an Belmont Ave. Car westlich laufend. dofsa

Zu verkaufen: Wellington Ave., 1½ Blocks westlich von California Ave., zwei Blocks südlich von Belmont Ave. Car, nahe N. Francisco Ave. — Neues zweistöckiges 6 Zimmer Haus, offenes Mantel, fein parquettirt, Porzellan glasirte Badewanne, Marmor-Waschbassin, offene Plumbing u. s. w. Preis $2250. Nehme $150 Baar und $15 monatlich. Offen jeden Sonntag zwischen 10 Uhr Vorm. und 6 Uhr Abends. dofsa

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Richmond Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe Elston, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Preis $1400. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2mj*

Nordseite.

Zu verkaufen: 400 E. Ravenswood Park Ave., halber Block nördlich von Belmont Avenue, gegenüber Groß Park Station: Neues Sechs-Zimmer-Haus; Eichen-Mantel, Porzellan glasirte Badewanne; Marmor-Waschbecken u. s. w. Preis $2500, nehme $200 baar und $15 pro Monat—Sprecht vor beim Eigenthümer jeden Sonnabend oder Sonntag zwischen 10 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends. dofsa

Zu verkaufen: Schöne 6 Zimmer Cottage, 3 Zimmer in der Länge, hohes Basement, alle Straßenverbesserungen, Gas, nahe Clybourn Avenue Cars. $1600. $100 baar, $10 monatlich. William Zelosky, 537 Ost Belmont Ave.

Südseite.

Zu verkaufen: Neues Pressed Brick Front Haus. Preis nur $1500. Nehme $100 Cash und $10 monatlich. Nachzufragen: 4551 Groß Ave. Nehmt Ashland Ave. Car bis 46. Str. oder 47. Str. Car bis Groß Ave. dofsa

Verschiedenes.

Zu verkaufen — 75 neue Häuser — Auf monatliche Abzahlungen, ebenso wie Miethe.

	Preis.	Monatl. Abzahlung.
5-Zimmer Häuser	$ 975	$ 8
4-Zimmer Häuser	1,300	10
4-Zimmer Häuser	1,500	10
7-Zimmer Häuser	1,700	10
6-Zimmer Häuser	1,800	12
7-Zimmer Häuser	1,900	13
5-Zimmer Häuser	1,975	12
7-Zimmer Häuser	2,100	13
8-Zimmer Häuser	2,150	15
5-Zimmer Häuser	2,250	15
8-Zimmer Häuser	2,375	15
10-Zimmer Häuser	3,300	20

Sehr kleine Anzahlung erforderlich. Sprecht vor oder schreibt wegen illustrirtem Cirkular von 150 neuen Häusern an der Nord-, Süd- und Westseite und in Vorstädten gelegen, zu $1500 bis $4500, auf monatliche Abzahlungen. Wir bauen Euch ein neues Haus auf Eurem eigenen Lot, monatliche Abzahlungen, ebenso wie Miethe. Es kostet Euch nur einen Cent, ausfindig zu machen, ein solches Heim wie Ihr Euch wünscht. Kein Geld, was Ihr für Miethe zahlt. Nach Empfang einer Postkarte schicke ich Euch das Buch. S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12bj,X*

Zu verkaufen: Haus und Blacksmithshop, billig, wegen Krankheit. Albert Henne, an Milwaukee Ave., im Town of Niles. dofsa

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag*

Privatgelder zu verleihen in beliebigen Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold-Hypotheken von $200 bis $3000 zu verkaufen. Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 13jl*

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft zu verkaufen. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,bdfa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Anleihen werden verkauft. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3of,bdfa*

Zu leihen gesucht: $1800 auf erste Hypothek gegen gute Sicherheit, von Carl Goebel, 712 Milwaukee Ave.

Privatgeld zu verleihen auf erste Mortgage, ohne Kommission. Abschätzung umsonst. Adr.: A. 185 Abendpost. 7jl1mX*

Zu leihen gesucht: $1000 auf Grundeigenthum, 2. Hypothek. Gute Sicherheit. Adresse W. 713 Abendpost. dofsa

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet. Forderungs-Department; Löhne, Noten und Rechnungen schnell kollektirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nov,1j

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Klagen eingeleitet in Bankerottfällen. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt. Forderungs-Departement: Schnelle Abrechnungen. Löhne schnell kollektirt. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1848. 9of*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 3nov,1j

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgültige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 19jl,X*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Alleinstehendes katholisches Mädchen, 27, hat $1000 Vermögen, wünscht mit einem guten Manne bekannt zu werden. Adr.: R. 523 Abendpost.

Die Zuflucht.

Roman von **Andree Theuriet.**

(Fortsetzung.)

Sein einziges Bestreben war jetzt darauf gerichtet, die dreizehn Jahre, die er unter dem harten ehelichen Joche geseuft hatte, aus seinem Gedächtniß zu streichen. Wie gerne hätte er alle diese Erinnerungen ausgerodet und sie — wie der Gärtner das Unkraut — auf einen Haufen zusammengeworfen und zu Asche verbrannt. Um schneller die trüben Gedanken von sich abzuschütteln, verließ er seinen bisherigen Wohnort und zog nach Nizza. Dort, zwischen den duftenden Blumen, an der meerumrauschten Küste, unter dem tiefblauen Himmel, dessen strahlendes Licht die Sinne berauscht — dort schien es ihm, als ob seine Jugend jetzt erst beginne. Mit erneueter Leidenschaft stürzte er sich in den Strudel der Vergnügungen. Alles, was müßige Menschen an raffinirter Freude, an Sinnenlust und weltlichen Genüssen aller Art erfunden haben, um den Ernst des Lebens fern zu halten, durchkostete er in vollen Zügen. Wohl war er durch die traurigen Erfahrungen, die er in seiner Ehe gemacht hatte, vorsichtiger geworden; er hielt sein leicht empfängliches Herz ängstlich im Zügel und hütete sich, in die verschiedenen kleinen Liebeleien, die er anknüpfte, ein wärmeres Gefühl hineinzulegen. So erreichte und überschritt er ohne weitere Störungen sein vierzigstes Lebensjahr. Da plötzlich ließ er sich, ernstlicher und tiefer, als er es selbst wünschte, von einer jugendlichen Erscheinung fesseln, in die er sich in einer Karnevalsnacht verliebt hatte. — — —

Vital dachte jetzt in seinem alten väterlichen Hause vor dem halb verbrannten Kaminfeuer mit bittersüßem Nachgefühl an jenen Saal im Restaurant Français, wo er sich nach Schluß des Balles zum ersten Mal in Gesellschaft jenes schönen jungen Mädchens befunden hatte.

Beim Scheine der verlöschenden Gluth sah Vital im Geiste die gewöhnlichen Besucher jenes Restaurants vor sich: die stutzerhaft nach der neuesten Mode gekleideten Lebemänner, die Vertreterinnen der Halbwelt und unter ihnen sogar einige excentrische Damen aus der guten Gesellschaft, die sich aus Neugierde dort eingefunden hatten. Die meisten der Anwesenden waren schon demaskirt, trugen aber noch ihre phantastischen, halb weißen, halb rothen Kostüme. Der scharlachrothe Atlas, die silbernen Brokatstoffe und die Perlenschnüre auf den entblößten Schultern schimmerten magisch im Glanze des elektrischen Lichts. Eine Mandolinenkapelle spielte abwechselnd Wiener Walzer und neapolitanische Melodien, während sich Herren und Damen an Champagner und kalten Fleischspeisen gütlich thaten und sich in höchst ungezwungener und oft frivoler Weise unterhielten. Schließlich rückte man die Tische an die Wand, und auf dem frei gewordenen Raume begannen einige Paare einen Walzer zu tanzen. Als dann aber das Mandolinenorchester mit seinen dünnen, feinen Tönen einen spanischen Tanz spielte, riefen mehrere Stimmen: „Louisette, jetzt kommst Du dran!“ Und nun sah Vital ein junges zwanzigjähriges Mädchen hervortreten, das ein einfaches weißes, mit rothen Bändern geschmücktes Kleid trug. Sie war schlank und elegant gewachsen, hatte zarte jugendliche Formen und ein unschuldiges Kindergesicht, aus dem mit naivem Ausdruck große blaue Augen leuchteten. Ihr Kleid zierlich in die Höhe hebend, begann sie einen jener wunderbaren spanischen Tänze, die Malagueña. Sie tanzte leicht und graziös, und aus ihren bald raschen, bald ersterbenden Bewegungen sprach seltsam verhaltene Leidenschaft. Die verführerische Anmuth ihres Tanzes und der prickelnde Reiz des mädchenhaft unschuldigen Gesichts griffen Vital seltsam an's Herz. Lange blieb er wie verzaubert in ihren Anblick versunken. Endlich sprach er der anmuthsvollen Tänzerin seine Bewunderung mit solcher Wärme aus, daß bei ihr kein Zweifel über seine Gefühle herrschen konnte. Kurz, er verließ das Restaurant in Gesellschaft von Louisette. Diesmal war er nun wirklich von tiefer, zärtlchier Liebe erfaßt worden. Beinahe fünf Jahre dauerte dieses Verhältniß; da kam auch hier die Enttäuschung. Als er eines Tages unerwartet nach Hause kam, fand er Louisette in zärtlichem tête-à-tête mit einem höchst untergeordneten Schauspieler. So heftig und unerwartet ihn dieser Schlag getroffen hatte, ebenso rasch wurde Vital auch von seiner Leidenschaft geheilt. Plötzlich in die nackte Wirklichkeit geschleudert, erwachte er, niedergedrückt und um zehn Jahre gealtert, aus seinem tollen Rausche. Die ganze Umgebung, in die er sich verirrt hatte, alle Menschen und in erster Linie seine eigene Person, ja das ganze Leben waren ihm zum Ekel geworden. Wahrhaftig, das Unglück verfolgte ihn förmlich; Alles mißglückte ihm! Er hatte versucht — wenigstens bildete er sich das ein — ein liebevoller Gatte und zärtlicher Vater zu sein, aber der unduldsame Charakter seiner Gattin und das feindselige Benehmen seines Sohnes hatten ihn aus dem Kreise seiner Familie vertrieben. Die Freuden, womit er die ersten Enttäuschungen seines Lebens ebtäuben wollte, erschienen ihm jetzt thöricht und seicht. Er hatte sich lächerlich gemacht und kam sich nun erniedrigt und unnütz auf der Welt vor. Vielleicht flüsterte ihm auch in seinem Innern eine vorwurfsvolle Stimme zu, daß er sein Leben durch eigene Schuld verpfuscht habe. Inmitten dieser trostlosen Stimmung erfaßte ihn mit einem Mal ein brennendes Heimwehgefühl nach den Stätten seiner Jugend, nach den Argonnen und nach dem von tiefem Waldesfrieden umrauschten Hause seiner Väter. Wenn man zwanzig Jahre seines Lebens in stiller Landeinsamkeit verbracht hat, so bleibt man doch, wenn auch unbewußt, mit der väterlichen Scholle eng verwachsen. Auch durch Vital von Lochères' sturmbewegtes Leben konnte das Band, das ihn noch immer mit der Heimath verknüpfte, nicht zerrissen werden. Der Gedanke, diese wiederzusehen und sich dorthin zu flüchten, befestigte sich immer mehr in seinem verstörten Gemüthe.

So kam es, daß er Saudax den Auftrag gegeben hatte, die Wohnung in Harazée für ihn in Stand zu setzen, und daß er, noch ganz betäubt von den Ereignissen der letzten Zeit, jetzt in dem so lange verödet gewesenen väterlichen Hause vor dem Kaminfeuer saß und einsam und verbittert an dem Rest seiner ausgegangenen Zigarre kaute.

Viertes Kapitel.

Der November ist in's Land gezogen und mit ihm wilde Regenstürme. Heulend fegen sie durch das Biesmethal, nehmen wirbelnd die letzten gelben Blätter mit sich fort, rauschen wie Meeresbrausen in dem hohen düsteren Walde und verwandeln das sanfte Rieseln in den sandigen Schluchten in schäumende Ströme. Diese rauhen Boten des herannahenden Winters hinderten Vital aber nicht, seinem Vergnügen am Herumschweifen in Wald und Flur nachzugehen. Im Gegentheil, er zog das heftige Wüthen und Kämpfen in der Natur der dumpfen Abgeschlossenheit seiner Wohnung vor. Denn schon fing er an, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die erwähnte Zufluchtsstätte keineswegs imstande sei, ihm Ruhe und Frieden zurückzugeben. Der plötzliche Uebergang von der strahlenden Heiterkeit und dem aufregenden Leben an jenem sonnigen Küstenstrich zu der düsteren Stille und Einsamkeit seines jetzigen Aufenthaltsortes war freilich gar zu schroff gewesen. Eine eigenartige tiefe Verstimmung lastete auf ihm, wie auf allen unthätigen Menschen, die in sich selbst keinen Rückhalt finden, und die nicht wissen, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen, sodaß ihnen der Tag unerträglich lang und der Abend endlos erscheint. Vital war nicht der Mann, der sich mit wissenschaftlichen Studien oder dem Lesen interessanter Bücher beschäftigen mochte. Auch widerstrebte es ihm, mit seinen früheren Bekannten, die in den benachbarten Dörfern und Städtchen wohnten, wieder Beziehungen anzuknüpfen. Denn für die einstigen Jugendgenossen war er wohl während der zwanzig Jahre, die er fern von der Heimath zugebracht hatte, ein Fremder geworden, auch fürchtete er die zudringlichen Fragen seiner einstigen Freunde, deren Beantwortung ihm peinlich gewesen wäre. Schon jetzt war ihm der Gedanke an einen längeren Aufenthalt in den Mauern von Harazée drückend, denn in den öden Räumen, wo seine Schritte unheimlich hallten, blieb er zu viel auf sich selbst angewiesen. Unangenehme Erinnerungen peinigten ihn und erweckten in seiner Seele die brennenden Qualen einer zu späten Reue. So blieb ihm als einzige Zerstreuung nur die Jagd und das Umherschweifen in den Wäldern, wofür er von jeher eine große Vorliebe gehabt hatte. Bis er nun einen Jagdbezirk gepachtet und sich Hunde und Pferde nach seinem Geschmack angeschafft hatte, unternahm er täglich lange Wanderungen, denn er war immer noch ein ebenso rüstiger Fußgänger wie früher.

Eines Tages gegen Ende November hatte sich Tital wieder einmal trotz der Regenwolken, die wie eine phantastische, von einem unsichtbaren Hirten getriebene Herde über die Wipfel der Bäume hinjagten, auf den Weg nach der Zauberschlucht begeben und dann sich weit in das dichte Waldgehege der Bolante hineingewagt.

Die Zweige des entlaubten Gehölzes wurden durch die Windstöße fortwährend auf und nieder gebogen. Vital brach sich aber mit Vergnügen Bahn durch das wirre Durcheinander des Geästes. Stand doch dieser Sturm, der ihm aus der Tiefe des Hochwaldes entgegenbrauste, und der manchmal wie fernes, verworrenes Stimmengeschwirr anschwoll, dann sich wieder auf Augenblicke beruhigte, um kurz darauf mit verdoppelter Heftigkeit loszubrechen, ganz im Einklang mit seiner unruhvollen Gemüthsstimmung. Der Wind, der ihm wie mit derben Liebkosungen die Schläfe umsauste, sowie das Aechzen und Stöhnen des Waldes wiegten seine trüben Gedanken ein und ließen ihm keine Zeit, schmerzlichen Erinnerungen nachzuhängen. Halb betäubt von dem tollen Hin- und Herwogen der Bäume, drang er immer weiter und weiter in's Dickicht ein und erreichte endlich den sich weithin ausdehnenden Hochwald, der ein enges Thal einsäumte, aus dessen Grund das silberhelle Plätschern eines Baches gleich Flötenstimmen heraustönte. In dieser tief eingeschnittenen Schlucht herrschte eine wohlthuende Stille, denn das Tosen des Orkans klang hier nur noch wie das ferne Gemurmel der Meeresfluth. So groß war die Ruhe, die Vital umgab, daß das Rascheln des welken Laubes, das seine Füße aufwühlten, unter den hohen Bäumen wie im Schiff einer Kirche widerhallte. Alles um ihn her war in trübes, einförmiges Grau getaucht: die über den Weg zerstreuten dürren Blätter, die silberfarbigen Stämme der alten Buchen und die dahinfliehenden Wolken, die zwischen den entlaubten Baumkronen sichtbar wurden. Nur hier und dort schimmerte ein mit Moos oder Epheu bewachsener Baumstamm oder ein langer, dichter Brombeerzweig in lebhaftem Grün aus dem düsteren Grau hervor. Diese vereinzelten, selbst noch im Winter grünen Stellen warfen einen Hauch froher Frühlingsahnung in die traurige Oede des großen, seines Schmuckes beraubten Waldes. Trug wohl diese Frühlingsahnung oder das Bewußtsein, daß Vital diesen Weg schon einmal in seiner Jugend bei lustiger Jagd, von seiem Hunde begleitet, durchwandert hatte, die Schuld an seiner veränderten Stimmung? Seine Brust durchzogen plötzlich fröhliche Lenz- und Jugendgefühle. Freudig schlug sein Herz, wie wenn ihm dort drüben auf der anderen Seite des Hügels irgend ein unbekanntes Glück erwartete. Mit achtundvierzig Jahren ist eine solche hoffnungsfrohe Empfindung etwas Seltenes, da man in diesem Alter gewöhnlich keine Luftschlösser mehr baut, sondern voll bangen Schauderns an das Unbekannte zu denken pflegt, das die Zukunft in ihrem Schoße birgt. Lochères fühlte sich in diesem Augenblicke wie verjüngt und erklomm elastischen Schrittes die entgegengesetzte Seite des kleinen Thales. Lange freilich hielt ihn dieser glückliche Wahn nicht umfangen, denn die Ueberraschung, die ihm oben zutheil wurde, war höchst prosaischer Natur. Als er den Gipfel des Berges erreicht hatte, fing es an zu regnen, und eine Waldlichtung mit gelbbraunem, abgestorbenem Heidekraut lag vor ihm, die mit einigen zerzausten Birken bepflanzt war.

(Fortsetzung folgt.)

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Frankfurter Brief.

Frankfurt a. M., 18. Juli.

Geht's Abwärts?

Das lange Befürchtete und Erwartete ist jetzt eingetreten; in der solange außerordentlich angespannt gewesenen Industrie-Thätigkeit zeigt sich ein Nachlassen — ein Erlahmen, sagen Manche, und diesen erscheint die Zukunft ziemlich trübe. Wir haben es, sagen sie, nicht nur mit einem Stocken—einem Athemschöpfen zu thun, sondern es hat der Rückschlag eingesetzt, der auf die außergewöhnliche und unnatürliche Anstrengung folgen mußte; er werden schlechte Jahre kommen für Deutschland. Diese Leute sehen nun wahrscheinlich zu schwarz, „wirklich schlechte Zeiten“ hat Deutschland wohl kaum zu erwarten; es wird keinen großen Industriekrach geben, denn bei allem Eifer und Streben bleibt man hierzulande doch vorsichtig und das tolle unverständige Draufgehen, das drüben die Regel ist, ist hier doch immer noch die Ausnahme. Aber eine stille Zeit ist da und so wird's auch vorerst bleiben, — so mußte es auch kommen.

Der Arbeitsmarkt.

Hätte man nicht andere Anzeichen, so würde die Lage des Arbeitsmarktes das schon erkennen lassen. Es ist da im letzten Monat eine erhebliche Verschlechterung eingetreten. Während die Zahl der beschäftigten Arbeiter nach den Mitgliederlisten der Krankenkassen im Juni 1899 um 0,8 v. Hundert zugenommen hat, ist sie diesmal um 0,6 v. H. zurückgegangen. Die beschäftigungslos gebliebenen Arbeiter fangen an, die Arbeitsnachweise zu drücken. Während an den deutschen Arbeitsnachweisen, soweit sie an die Berichterstatung des „Arbeitsmarktes“ angeschlossen sind, für 100 offene Stellen im Monat Juni des vorigen Jahres nur 93 Bewerber zur Verfügung standen, drängen sich diesmal um 100 offene Stellen schon 103,4 Arbeitssuchende, nachdem bereits im Mai dieses Jahres auf 100 offene Stellen 101,2 Bewerber gekommen waren. Wo Mangel an Arbeitskräften war, ist er in Ueberfluß umgeschlagen. Die Abwärts-Entwickelung der Industrie, die nach der Lage des Eisenmarktes vorauszusehen war, ist durch die chinesischen Wirren für den Augenblick noch beschleunigt worden.

Die Zahl der im Monat Juni d. J. in Deutschland begonnenen Ausstände betrug nach einer Zusammenstellung im „Arbeitsmarkt“ im Ganzen 12. Diese vertheilen sich: auf die Landwirthschaft 1, auf die Industrie der Steine und Erden 3, der Metalle und Maschinen 6, und der Leuchtstoffe 2. Bemerkenswerth ist, daß der eine in der Landwirtschaft erwähnte von Schulkindern(!) ausging, die von einem Landwirthe in Bernburg beschäftigt wurden. Sie forderten statt eines Stundenlohnes von 30 Pfg. einen solchen von 40 Pfg., und hatten hiermit auch Erfolg.

Die Lage der Verkäuferinnen.

Recht interessant ist eine jüngst erschienene Studie über die Arbeitsverhältnisse der Verkäuferinnen, die auf einer Dresdener Privaterhebung beruht und einen bekanten und gewissenhaften Soziologen zum Verfasser hat.

In der beachtenswerthen Studie wird die mangelhafte Ausbildung des Lehrmädchens und die niedrige Entlohnung der angehenden Verkäuferin geschildert, die sie oft zwingt, ihren Unterhalt durch G e s c h e n k e eines „F r e u n d e s“ zu ergänzen. Der Durchschnittslohn einer halbwegs tüchtigen Verkäuferin vom 20. Lebensjahre ab in guten Geschäften ist 40—50 Mk. den Monat. Niemand wird im Ernste glauben, daß ein Mädchen davon leben und sich gut kleiden kann. Nur langsam steigt das Gehalt bis Mark 60, 80 und 100, selten mehr. Doch werden diese Gehaltsstaffeln nach Willkür und Gunst festgesetzt. Ferien von 3—8 Tagen gibt es in besseren Geschäften, jedoch nur für ältere und bewährte Kräfte. Sie dienen oft nicht der Erholung, sondern der Instandsetzung der Toilette. Ein trübes Kapitel haben die Berufskrankheiten der Verkäuferinnen, die noch nicht genügend beachtet worden sind. „So leiden die Verkäuferinnen in Parfümeriegeschäften unter den eigenthümlichen Dünsten der ätherischen Oele so stark, daß nach jahrelanger Thätigkeit schwere Nervenerkrankungen eintreten; in Gummigeschäften ist die „Gummiluft“ berüchtigt. Manche Waaren vertragen die Wärme nicht; die Verkäuferinnen sind in derartigen Geschäften niederen Temperaturen im Winter fast schutzlos preisgegeben. Bei großer Kälte machen sich besonders an den Fingern und Zehen die Einwirkungen des Frostes bemerkbar; natürlich sind in diesen Läden auch Erkältungskrankheiten nicht selten.“

Man ersieht daraus, daß die Verkäuferinnen nicht am besten dran sind, besonders dann, wenn sie nicht durch Anschluß an ihre Familie Erleichterungen haben. Daher thut auch dieser Arbeiter-Kategorie die Organisation dringend noth, wofür ja in dem „Kaufmännischen Hilfsverein für weibliche Angestellte“ und im „Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands“ gute Unterlagen vorhanden sind.

Die sächsische Gewerbeinspektion.

Die Jahresberichte der königlich sächsischen Gewerbeinspektion für 1899 sind jetzt in einem stattlichen Band erschienen und bekunden das erfreuliche Bestreben, die Arbeiterschutz-Bestimmungen nach Möglichkeit zur Durchführung zu bringen, Uebelstände in den Fabriken abzustellen und namentlich Unfällen durch Fürsorge für die Unfallverhütung vorzubeugen. Wenn man auch die Würdigung der Arbeiterorganisationen, die aus den Berichten der süddeutschen Gewerbeinspektoren so erfreulich hervorsticht, in den sächsischen Berichten noch vermißt, so zeigen doch einige Berichte in der Beurtheilung der Inspektoren mit den Arbeitern eine vorurtheilslosere Stimmung, als früher. Vielfach sind die Inspektoren auf die Beschwerden und Wünsche der Arbeiter eingegangen. Im Allgemeinen läßt aber der Verkehr der Aufsichtsbeamten mit den Arbeitern noch immer zu wünschen übrig. Anscheinend herrschen auf beiden Seiten noch gegenseitige Vorurtheile.

Der Berichterstatter für den Inspektionsbezirk Dresden tadelt es, daß die Arbeiter es vorzögen, Mißstände in Fabriken in öffentlichen Versammlungen zu erörtern, statt sich an den Inspektor zu wenden. In einem der Berichte wird dagegen anerkannt, daß die Vertrauensmänner der Arbeiterverbände durch ihre Beschwerden den Inspektoren oft sehr nützliches Material zur Aufdeckung von Uebelständen lieferten. In demselben Bericht (Annaberg) wird auch hervorgehoben, daß die Unternehmer nicht selten bei den gerügten Unregelmäßigkeiten im Betriebe oder aus anderen unbedeutenden Anlässen sich übermäßig aufregten und sich dann zu Beleidigungen sowie Maßregelungen der Arbeiter hinreißen ließen. Um eine vollständig unbeeinflußte Aussprache herbeizuführen, haben Aufsichtsbeamte einige beschwerdeführende Arbeiter in ihren Wohnungen aufgesucht. Nach den Berichten zeigen die Unternehmer im Allgemeinen das Bestreben, die Schutzvorschriften einzuhalten. Verstöße kamen allerdings mehrfach vor. Vielfach wird über Unbotmäßigkeit und Rohheit der jugendlichen Arbeiter geklagt.

Wie in den Berichten der süddeutschen Gewerbe-Inspektoren wird auch in den sächsischen über hohe Wohnungs-Miethen und andauernden Mangel an kleinen und billigen Wohnungen geklagt. Der Werth der Konsum-Vereine für die Arbeiter wird von den Gewerbe-Inspektoren anerkannt. In Folge des Arbeiter-Mangels sind mehrfach Lohnerhöhungen eingetreten, aber in Uebereinstimmung mit den baierischen Berichten konstatiren auch die sächsischen durch die Bank, daß durch das S t e i g e n d e r P r e i s e d e r L e b e n s m i t t e l (Kartoffeln, Fleisch, Kohle, Petroleum) u n d d e r W o h n u n g e n die Lohnsteigerungen wieder wett gemacht worden seien, so daß die L e b e n s h a l t u n g d e r A r b e i t e r k e i n e A u f b e s s e r u n g erfahren habe.

„Weil die Leut' so dumm waren . . .“

Vor einiger Zeit berichtete ich an dieser Stelle über eine Spukgeschichte in München, die mehrere Tage lang in Isar-Athen viel von sich reden machte. Nun, am 13. ds. stand das 15jährige Nähmädchen Marie Pichler in München vor den Schranken des Gerichts, sich wegen der Verübung jenes „Geisterspukes“ zu verantworten (die Anklage lautete auf „groben Unfug“), und was dabei zu Tage kam, sollte für gewisse Leute sehr lehrreich sein. Mit weinerlicher Stimme machte die Kleine die folgende Aussage: „Ich bin bei Fahrnholz (ein Zitherlehrer, in dessen Wohnung sich der „Spuk“ zutrug) als Dienstmädchen beschäftigt gewesen und befand mich eines Abends in dem Zimmer, das mit dem eigentlichen Wohnzimmer meiner Herrschaft nur durch ein Fenster verbunden ist. Hierbei spielte ich mit Nähsäckchen, wovon mir eines aus den Fingern ans Fenster sprang. Dies machte mir Spaß, ich probirte es mit kleinen Kohlenstückchen. Noch mehr Freude hatte ich daran, als ich Abends gegen ½10 Uhr bemerkte, daß die Leute im Wohnzimmer, besonders Frau Fahrnholz, Angst bekamen und meinten, G e i s t e r gingen um. Ich trieb dies noch eine Zeit lang fort, zumal auf mich kein Verdacht fiel, weil Niemand eine Ahnung hatte, daß ich im Nebenzimmer sei. Als nun Frau Fahrnholz immer ängstlicher wurde, weil sie meinte, die erst verstorbene Großmutter müsse einmal Steinkohlen gestohlen haben und gehe deshalb um, stellte ich an diesem Tage mein Treiben ein. Anderen Tages versteckte ich wieder im Nebenzimmer und begann neuerdings, Steinkohlen zu werfen. Mich freute die Sache deshalb so, weil jetzt so viele Leute vor das Haus kamen, die alle den „Geist“ sehen wollten. Als gegen Abend nach dem Pfarrer geschickt wurde, der auch kurze Zeit darauf kam, fiel plötzlich das Bild der verstorbenen Großmutter von der Wand, worauf alle laut aufschrieen und weinten. N u n b e k a m i c h s e l b s t A n g s t u n d g l a u b t e a n e i n e n S p u k. Am nächsten Tage begab ich mich wieder in mein Zimmer und warf abermals mit Steinkohlenstückchen und zwar deshalb, damit die Sache nicht aufkomme. Auf mich ist zwar kein Verdacht gefallen, weil man mir so etwas gar nicht zutraute. Herr Fahrnholz hat mich gegen einen solchen Verdacht sogar selbst in Schutz genommen. Damit ja nichts gemerkt werde, habe ich auch Angst gezeigt und mit gebetet. Als endlich Schutzleute kamen und mich ausfragten, habe ich die Sache gleich eingestanden. Ich hätte es schon früher gethan, allein ich fürchtete, daß ich dann recht durchgeprügelt werde. Auch habe ich nicht gedacht, daß dies so eine „Gaudi“ gibt. Auf die zum Schluß gestellte Frage des Vorsitzenden, warum sie denn eine solche Freude an der Geschichte gehabt habe, antwortete das Mädchen naiv: „Weil die Leut' s o d u m m w a r e n, h a t's m i c h s o g'f r e u t“. (Stürmische Heiterkeit.) Der Amtsanwalt beantragte in Würdigung des Beweisergebnisses die Freisprechung der Angeklagten, nachdem ihr nach dem Gutachten der Lehrerin offenbar die zur Erkenntniß der Strafbarkeit ihrer Handlung erforderliche Einsicht gemangelt habe. Das Gericht sprach nach kurzer Berathung die Angeklagte f r e i. N. N.

Was ein halber Centime thut.

Nach dem französischen Gesetz — schreibt man aus Paris — muß das Amt eines Stadtverordneten unentgeltlich erfüllt werden. Das hat aber die Pariser Stadtväter nicht gehindert, sich ein Jahresgehalt von 6000 Franken zu bewilligen, was bei 80 Stadtverordneten einen Etatposten von 480,000 Franken ausmacht. Die Regierungen haben seit etwa vierzehn Jahren diese Gesetzesverletzung stillschweigend geduldet.

Nun besah sich vor einigen Monaten der Pariser Advokat Merlin seinen Steuerbogen und fand darauf einen Posten von einem halben Centime zur Unterstützung der Reservisten. Mit diesem Zuschlag von ½ Centime bringt die Stadt Paris jährlich 310,000 Franken auf. Herr Merlin erklärte: „Diesen ½ Centime bezahle ich nicht. Würden die 480,000 Franken nicht für ungesetzliche Gehälter der Stadtverordneten ausgegeben, so brauchten die Steuerträger keinen Zuschlag von ½ Centime für Reservisten zu bezahlen.“ Mit dieser Erklärung strengte Merlin den Prozeß beim Staatsrath, dem französischen Verwaltungsgerichtshof, an, und gewann seinen Prozeß. Der Staatsrath erklärte die Gehälter der Stadtverordneten für ungesetzlich. Nun sehen die Pariser Stadtverordneten mit großer Sorge den Entschließungen der Regierung entgegen. Und das Alles, weil Herr Merlin den halben Centime nicht bezahlen wollte.

— Summarisch. — Förster: „Nun, Herr Baron, was ist denn auf Ihrer gestrigen Jagd geschossen worden?“ — Baron: „Zwei Hasen, drei Eichkatzeln und ein Treiber!“

— Auch ein Kunstjünger. — Galeriediener: Mensch, wo wollen Sie denn mit dem Gemälde hin? — Strolch: Heeme, direkt derheeme, ich will mir's blos emal abmal'n, dann bring' ich's glei wieder!